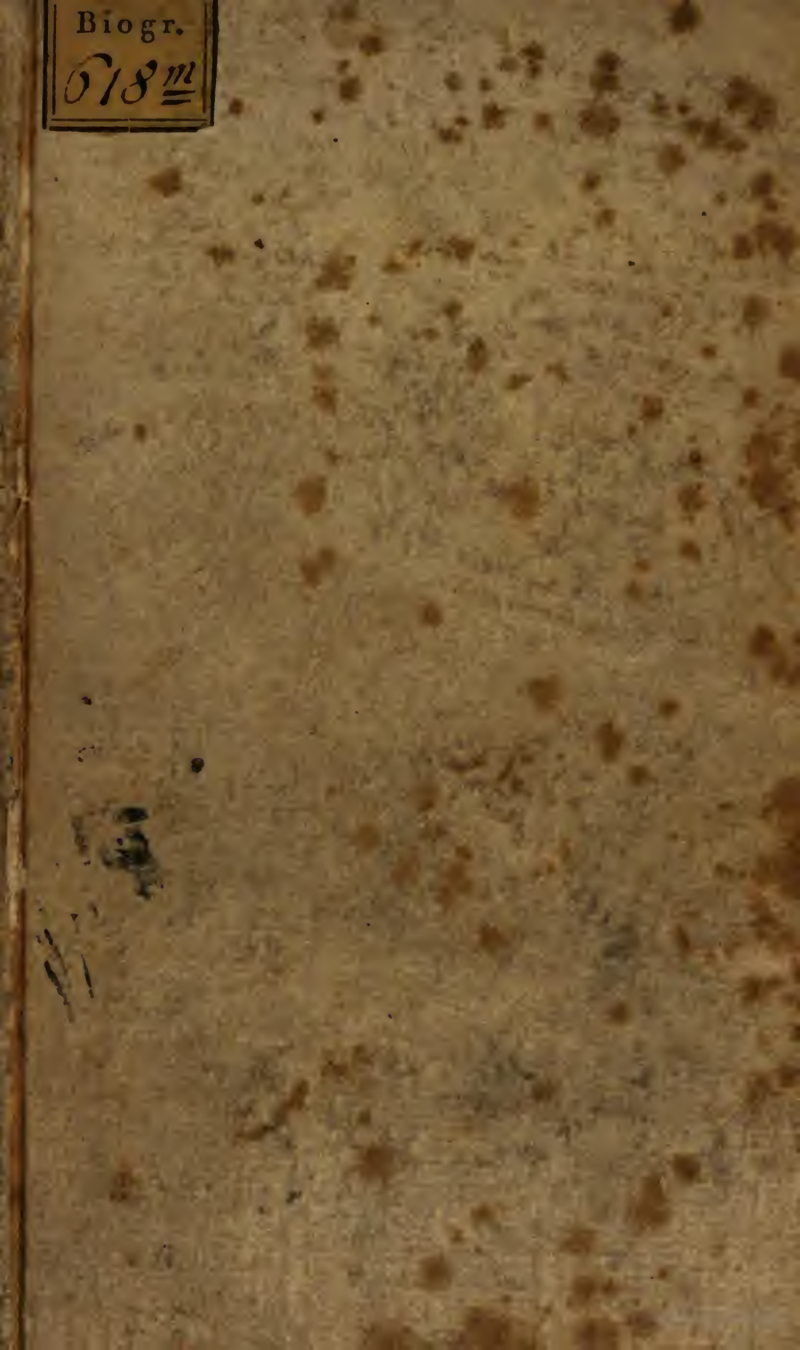


Beobachtungen

...gen Handschrift ist in dem 3ten Bd. d. N. Beyträge zur Litteratur etc. so enthalten, daß der Titel durch kürzern Schmutztitel und die S. 3–4, mit kleinern Schriften, der 4ten Seite geworden, somit von S. 5–186 völlig derselbe Satz erscheint. Man kann auch das gegenwärtige Buch nur für einen besondern Abdruck, mit einem neuen Titelblatte und einem neuen Satze der S. 4 auf 2 S. bei größern Schriften ansehen. Beide sind v. 1792.

Das S. 155 erwähnte Buch d. schwäbischen Bürger ist in deutscher Übersetzung, v. M. Joh. Geo. Wil. Schiele, 1792–97 zu Zizers bei Chur, in 2 Octavbänden erschienen.

Leben und Schriften
Simonis Lemnii.

Worin besonders

von

seinen berüchtigten Epigrammen

hinlängliche Nachricht

ertheilet wird

von

Georg Theodor Strobel,
Pastor in Wöhrd.

Nürnberg und Altdorf
bey Monath und Kußler 1792.



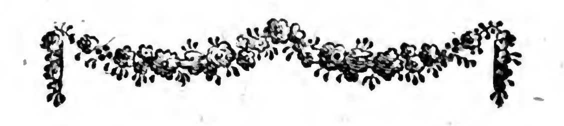
Wenn gleich Kappe, Lessing, Riederer und andere vieles zur nähern Kenntnis des Lebens, und besonders der Schriften Lemnii geliefert haben, so waren es doch nur Bruchstücke und einzelne Theile, die zwar allemal höchst schätzbar bleiben, aber doch nichts ganzes, nichts vollständiges enthalten. Es blieb diesen verdienten Männern noch manches verborgen, das ich erst aus ihnen unbekannt gebliebenen Quellen, und aus näherer Bekanntschaft mit den Briefen Luthers und Melanchthons zu finden das Glück hatte.

Hiedurch wurde ich in den Stand gesetzt, den Freunden der Litteratur eine bisher noch immer desiderirte weitläuftigere Nachricht von dieses unglücklichen Poeten Leben, und sämtlichen Schriften, die immer seltener werden, zu ertheilen.

Ich selbst erkenne nur allzuwol, daß selbige, so sehr ich mir Mühe gab, etwas recht vollständiges zu liefern, doch das noch nicht ist, was sie seyn sollte, unterdessen gebe ich, was ich habe, und was vor mir noch niemand geleistet hat.

Hoffentlich wird mir niemand den Vorwurf machen, daß ich manches wiederum aufgedeckt, was Luthern und seiner Reformation nachtheilig seyn möchte. — Denn diese Befürchtung ist würklich so übertrieben, als ungegründet. Es ist ia das allgemeine Loos, daß auch grosse Männer Menschen bleiben, und die gute Sache, wie die durch Luthern bewürkte Reformation ist, verliert nichts von ihrem einmal entschiedenen grossen Werth, wenn gleich Luther seine Fehler und Schwächen hatte.

Nach-



Nachricht von dem Leben Lemnii.

Lemnius *) selbst zeigt uns sein Vaterland und sein Geburtsort dadurch an, daß er auf den Titeln seiner mehresten Schriften zu seinem Namen zu setzen pflegte: Emporicus Rhetus Canus. Das erstere, Emporicus, ein griechischer Name, nach der Gewohnheit des damaligen Zeitalters üblich, wofür er auch bisweilen das lateinische Wort: Mercatorius, gebrauchte, lehrt uns den Ort seiner Geburt, der Margadant, (Marchand) war; das andere Rhetus Canus zeigt, daß er aus dem Graubündterlande in der Schweitz, und besonders aus dem grauen Bunde, cano foedere, gebürtig gewesen. Manchmal wird er auch Monasteriensis, Oengadinus genennt, und dadurch das Münsterthal und Innthal angezeigt.

 Wann

*) Das Porträt Lemnii befindet sich Parte III. Prosopographiae Pantaleonis p. 299 mit einem kurzen Leben von einigen wenigen Zeilen.

Wann er gebohren, kann ich nicht genau bestimmen; doch ungefehr zwischen den Jahren 1510 bis 1520. Eben so wenig läſſet sich etwas gewiſſes von seinen Eltern auffinden, die aber doch keine ganz geringen Leute können gewesen seyn, weil sie ihn schon frühzeitig zur Erlernung der Studien angehalten, und er nach seinem Vorgeben zu Wittenberg über 400 Goldgulden von seinem Vermögen zugesetzt haben will. In seiner Apologie*) p. 4. sagt er: ab antiquiſſimis et honeſtiſſimis deducitur auis genus meum. Und p. 66. Plures quadringentis aureis in Academia Vitebergenſi de patrimonio conſumſi. Welches freylich dem widerspricht, was Melanchthon**) von ihm schreibt: Propter paupertatem eum aliquando adiuui. Doch könnte es seyn, daß ihm bey seiner lockern Lebensart das Geld öfters gemangelt.

Er

*) Sie befindet sich in Herrn Prof. Hausens Pragmatischer Geschichte der Protestanten in Deutschland, unter den Urkunden von S. 1—72. Dieser bin ich bey dem Mangel anderer Quellen gröſtentheils, doch nicht blindlings, gefolgt.

**) in Epiſtolis ad Camerar. p. 306.

Er muß ohne Zweifel schon in seinem Vaterland einen guten Grund in den Sprachen und Wissenschaften gelegt haben, da er sich so bald als einen fertigen Dichter und Kenner der lateinischen Sprache ausgezeichnet hat.

Im Jahr 1533 finde ich ihn auf der Akademie Ingolstadt, das bisher ganz unbekannt war. Dieß ersehe ich aus Rotmars Annal. Ingolst. Acad. wo er Blat 95 b. unter den inscribirten beim Jahr 1533 unter dem Rektorate Conrad, Grafens zu Castell, also eingezeichnet ist: Simon Lemnius, Poeta tersissimus, graece et latine doctus, et acerrimus Lutheromastyx. Dieser Zusatz muß aber natürlich in spätern Zeiten von iemand beygeschrieben worden seyn, wozu die erst 1538 edirten Epigrammata Veranlassung gegeben haben.

Aus einer in Herrn Denis Buchdruckergeschichte Wiens S. 373 vorkommenden Recension von Virgilii Bucolicis c. scholiis Wolph. Anemoecii, *) Viennae 1535. 8. scheint es, daß sich Lemnius im

*) In Lemnii Epigrammen befindet sich eines de obitu W. Anemoetii, worinn er unter andern schreibt:

im J. 1532, ehe er nach Ingolstadt gieng, in München aufgehalten habe. Dieser Ausgabe sind nemlich 5 Disticha von Lemnius zur Empfehlung derselben beygefügt, und eine Elegie von Marcus Tatius Alpinus, datirt Monachii pridie Cal. Sept. 1532. worin schon damals unser Lemnius Athesaeae Gloria gentis genennt wird. Vermuthlich hat er sich schon damals als ein guter Dichter ausgezeichnet.

Sein Aufenthalt zu Ingolstadt kann aber nicht lange gedauert haben, und er muß, wo nicht schon gegen das Ende des J. 1533, doch bald zu Anfang des folgenden Jahrs nach Wittenberg gezogen seyn, weil er nach seiner eigenen Aussage 5 Jahre daselbst den Studien obgelegen ist.

Hieher

Editus est noster sine de Volphange libellus,
Nec de lectorem sperat habere sibi.
Gaudia quanta tibi noster Volphange libellus
Nunc faceret uiuo, sed modo nempe jaces.
Impia Boiorum tellus, et numine laeuo
Visa tibi, tamen haec continet ossa solo.
Funde tuo lachrymas orbata parente iuuentus,
Et resonet planctu patria terra suo
Flebilibus Tatii plangas modo musa camenis,
Audiat et luctus Vindelis ora tuos.

Hieher kam er mit den besten Empfehlungen der berühmtesten Gelehrten des Oberdeutschlands versehen, und gewann dadurch, so wie durch seine Geschicklichkeit und gute Aufführung gar bald die vorzügliche Liebe Melanchthons.*)

Dieser

*) In der Apologie rühmt er hin und wieder diese Freundschaft Melanchthons. S. 19 sagt er: Nemo negare poterit, me semper apud Mel. gratiosum fuisse, meque eum semper optimum et patronum et maecenatem habuisse. Ego enim tanta familiaritate et consuetudine ei coniunctus fui, ut nullius unquam uiri tam doctissimi et clarissimi maiorem et fauorem et beneuolentiam erga me perspexerim: qui me cum primum Vitebergam uenissem, humanissime est amplexus, et cum tot doctorum uirorum litteris essem adeo commendatus, ut vix unquam alius, ipse mihi id est confessus, magnam esse et laudem et gloriam a tam magnis uiris commendari. Quare et me annos complures semper dilexit, et multis officiis me sibi demeruit, id quod nemo dubitare potest, fuique Vitebergae iam per quingennium, et illius erga me uoluntatem et amicitiam semper retinui.

Dieser suchte daher, als er seine herrlichen Talente durch nähern Umgang mehr kennen lernte, ihm bey verschiedenen Gelegenheiten zu einer Beförderung behülflich zu seyn, und ertheilte ihm zu dem Ende die rühmlichsten Empfehlungen.

So empfahl er ihn in einem Schreiben an den Rath zu Augspurg, worinn er sagt: Lemnium ab omni turpitudine uitae esse alienum, et ingenio et eruditione laudatissimum esse iuuenem. In einem andern Empfehlungsschreiben an einen Amtmann in Bayern nennt er ihn so gar ueluti publicum graecae linguae in Academia Vitembergensi Professorem. (Siehe die Apologie p. 20.)

Auch unter den übrigen Professoren zu Wittenberg, die ihn liebten und schätzten, waren Veit Amerbach, Lagus, Milich, Münster, Joachim Rhätus, Schurf, Strob, und andere mehr. Von Studiosis, die seine Freundschaft und seinen Umgang suchten, und ihm das beste Zeugnis seines Wolverhaltens ertheilen würden, führt er in seiner Apologie einen grossen Katalogum an, worunter auch verschiedene Grafen, Edelleute, und andere nachher sehr berühmt gewordene Gelehrte sich befinden.

Damals

Damals war in Wittenberg die gewiß rühmenswürdige Gewohnheit, daß man aus den besten und fleissigsten dort Studirenden einige wählte, und selbigen, andern zur Nacheiferung, das Magisterium Philosophiae unentgeldlich ertheilte. Welche Ehre auch unserm Lemnius auf Empfehlung Melanchthons zn Theil wurde. (Apologie p. 10. und 16.)

Er gieng, als die Akademie der Pest wegen im J. 1535 nach Jena verlegt wurde, mit Melanchthon dahin, und da solche wieder aufhörte, mit ihm wieder zurück nach Wittenberg, und gab verschiedenen Studirenden daselbst Unterricht in der griechischen Sprache, wodurch er sich immer mehr Achtung erwarb.

Seine vertrautesten Freunde, mit welchen er am meisten umgieng, waren einige junge Dichter, wovon er Acontium, Arcturum, Phrysium, Aemilium, und Johann Stigel nennt, von welchem letztern er (Apologia p. 18) sagt: Semper mecum habitauit Stigelius, meusque fuit intimus, et domesticus, cum quo eadem mensa, eodem lecto atque domo sum usus. Unter diese vertrauten Freunde gehört auch Georg Sabinus, von welchem Adami in seinem Leben p. m. 225 sagt: Nullus dies ab exercit-

ercitationibus oratoriis et poeticis uacuus erat. Certabat ac commentabatur cum aliis poetis, Acontio, Stigelio, Ebnero, Lemnio, quorum nomina publicis scriptis celebrata sunt.

So löblich dieß bisher angeführte lautet, so gibt Lemnius doch auch selbst nicht undeutlich zu erkennen, daß er zwar in den ersten Jahren seines Aufenthalts zu Wittenberg sehr ordentlich gelebt, und fleissig studirt habe, aber nachher sich manchen vergnügten Tag gemacht, manchen lustigen Gesellschaften, Tänzen und Musikkränzen beygewohnt, sich auch etlichemal, wiewol nothgedrungen, geschlagen habe. Ich will ihn dieß mit seinen eigenen Worten (Apolog. p. 10.) erzählen lassen: Cum ego hactenus quasi cochleae uitam degissem, existimaui utilius fore, si iam nonnihil liberius uiuerem et hominum familiaritati me insinuarem. Propterea quod timebam, ne diutius studiis et exercitationibus ingenii et scribendi labore aliquid detrimenti accideret. Praesertim cum illud Amasis, regis Aegypti, non ignorarem, qui, ut Herodotus meminit, fertur se apud populum ita excusasse, cum ei

a plebe

a plebe obiicerentur conuiuia, et assiduae commessationes, arcus ubi nimium tenditur, facile rumpitur. Itaque ego liberior iam eram inter familiares, et inter musicos interdum uersari delectabar, interdum dictis et disputationibus contendere. Quod cum ego intelligerem, meae naturae et ingenio conuenire, si saepius me conuiuiis et hominum familiaritate exhilararem, cum uacabat, id eo saepius faciebam, praesertim cum interdum etiam honestissimi uiri, et iuuenes studiosi ad id me inuitarent etc. etc.

Vermuthlich war Lemnii Absicht, völlig in Wittenberg zu bleiben, und eine Profession daselbst zu bekommen. Und er würde auch ohne Zweifel seines Wunsches theilhaftig worden seyn, da er einem solchen Posten gänzlich gewachsen war, und er unter den dasigen Lehrern viele Freunde und Gönner hatte. Allein seine lockere Lebensart, und noch mehr die berüchtigten Epigrammen, die er 1538 unbedachtsam edirte, vereitelten nicht nur diese Wünsche, sondern waren auch Ursache, daß er Wittenberg verlassen muste.

Verschiedene Umstände zeigen, daß Lemnius selbst sich gar nicht träumen lies, daß diese Sinngedichte

gedichte einen so gewaltigen Lermen erregen, und ihn zur Flucht nöthigen würden.

Er trug daher gar kein Bedenken, sich auf dem Titel ausdrücklich als Verfasser zu nennen. Man verheelte überdieß weder den Ort des Drucks, Wittenberg, noch den Buchdrucker, Nicolaus Schirlenz. Hätte Lemnius nur in etwas zum voraus vermuthet, daß ihn diese Gedichte so kränkenden Unannehmlichkeiten aussetzen würden, so hätte er ja solche ohne seinen Namen, und ohne Benennung des Orts und des Druckers, ediren können; oder er hätte, wenn er die Absicht gehabt, in denselbigen einige auf grob beleidigende Weise an ihrer Ehre zu kränken, nur Wittenberg verlassen, sich nach Dresden oder Leipzig begeben, und sie daselbst drucken lassen dürfen, so wäre er dadurch allen Verfolgungen auf einmal entgangen. Allein dieß that er nicht, glaubte aber auch nicht, Ursache dazu zu haben. Er spricht daher: (Apol. p. 58.) Neque ego in id scripseram, ut mihi postea esset fugiendum. Nam si ita sensissem, Lipsiae potius imprimenda mea epigrammata curassem, aut meas res omnes prius dimisissem, quas mihi isti calumniatores per nefas interceperunt.

Lemnius

Lemnius machte gar kein Geheimnis daraus, daß er etwas drucken liese. Er gieng täglich, nicht bey Nacht, sondern bey Tag, in die Druckerey, weil er nicht glaubte, etwas unrechts oder verbottenes drucken zu lassen. Jederman sahe ihn, so oft er aus den Vorlesungen Melanchthons kam, ungescheut zu Schirlenz gehen, der neben dem Collegio wohnte. Aus diesem öftern Besuch der Druckerey schloß auch iedermann, daß er etwas drucken lassen würde, und man sprach schon allgemein in der ganzen Stadt, daß er zum Lob des Erzbischofs zu Mainz etwas edire.

Der Druck war endlich fertig, und die Austheilung der Epigrammen ward nicht verbotten. Am Pfingstfest wurden sie daher vor der Kirchenthüre öffentlich feil gebotten. Erst nachdem über 50 Exemplare verkauft waren, lies Luther einen und den andern zu sich kommen, und sagte ihnen, daß sie in diesen Gedichten namentlich angezäpft wären. Von diesen ward Carpophorus als ein Geiziger, der andere, Luft, als ein Schuldner, der dritte, Tyrolfus, als ein langer und grosser geschildert.

Ich will zur bessern Einsicht diese, so wie alle andern Epigrammen, welche mehr als höchst beleidigend

digend angesehen worden sind, hier abdrucken lassen, weil doch Lemnii Epigrammata von der grössten Seltenheit, und deswegen in der wenigsten Händen sind; auch zugleich Lemnii Vertheidigung beyfügen.

In Carpophorum. *)

Quod domus e paruo tibi sit constructa fateris.
Cur igitur tanti uenditur illa tibi?
Quingentis constat, sed cur tu mille reuendis?
Pectora nempe aliquis quod tua daemon habet.

Lemnii Enschuldigung oder Vertheidigung dagegen ist (Apol. p. 33.) diese: Quod auarum eum dixi, non sum mentitus, nam hoc idem omnes in urbe fatentur, et hoc idem ipse re et uita arguit.

Ad

*) In dem ersten Band der scriptorum publ. propos. Viteb. p. 276 steht ein Leichenanschlag auf die Frau des Carpophori, worinn ihm dieß Lob ertheilet wird: Sciunt omnes, eum fauere scholastico ordini, nec rudem esse litterarum, et natura et arte musicum esse, ac multos labores utiles uniuersae ciuitati et academiae sustinere, et ciuem esse modestum et beneficum. —

Ad Tyrolſum Lypſenſem.

Chriſtophori poſſes templis aequare figuram,
Si Tyrolſe queas demere ſesquipedem.

Dieß will Lemnius als ein Lob angeſehen wiſſen: cum Tyrolſi proceritas praecipue eſſet ſpectabilis, eum contuli diuo Chriſtophoro, et cum totum laudare non poſſem, partem laudaui. Nunquid iſte potius propter ingratitudinem accuſari debeat, quippe qui eos accuſet, qui eum laudant.

In Aërem.

Rugata toties relegis quod fronte tabellas,
Et tua quod ſentit ianua ſaepe pedes,
Quodque domi non es, latitas cum tum tamen intus,
Clauderis et thalamo turpiter ipſe tuo.
Nimirum uacui tibi quod ſint aere locelli,
Millia quod centum non tribuiſſe potes.
Millia conſumis, dum tu ſponſalia natae
Omnia corradens ſplendidus urbe facis.
Credidit hic centum, ſed millia credidit ille,
Si potes et genero iam tria crede tuo.

Quam bene conueniens tibi uenit ab aere nomen.
Aerius uacua sic potes esse domo.
Aer es, et uendis circum palatia fumos.
Aera nunc uendis, post modo uentus eris.
Millia tu centum debes, sed soluere centum
Non potes, at nummos aere solue tuos.

Dieß Gedicht zielt auf den bekannten Buchdrucker, Johann Luft, worinn Lemnius mit aëre Luft, und aere Geld, spielet. Seine Antwort hierauf war diese (Apol. p. 35): Hoc epigramma in Aerem luseram, propterea quod et ille me esset calumniatus, et in illum publice Lutherus esset concionatus, eiusque dapsiles et sumtuosas nuptias reprehendisset. Cumque superbia et pompa reliquos antecelleret, et interim etiam, quod dicitur, animam deberet, putabam, in huiusmodi leuibus rebus Poetis plus licere quam Theologis etc.

D. Zeltner, der Lustens Leben *) sehr weitläuftig beschrieben hat, wußte von diesem Umstand nichts,

*) Der Titel hievon heißt: Kurzgefaßte Historie der gedruckten Bibelversion und anderer Schriften D. M. Luthers

nichts, sonst hätte er gewiß desselben gedacht. Ein neuer Beweiß von der Seltenheit dieser Epigrammen, da solche einem so grossen Litterator, als Zeltner war, unbekannt blieben.

Der Eidam Luftens, bey dessen Hochzeit mit seiner Tochter er so übertriebenen Staat und Aufwand machte, war Andreas Aurifaber, nachheriger Leibmedicus des Herzogs Albrechts in Preusen.

Zu diesen dreyen *) kam noch ein vierter, der sich seiner Schwester wegen beleidigt fand, auf welche folgendes Epigramm zielen sollte.

Ad

Luthers in der Beschreibung des Lebens und der Fatorum Hanns Luffts rc. Nbg und Altd. 1727. 4.

*) Pag. 36. Apologiae suae sagt er abermals von den dreyen Epigrammen: Ea nemini aut honestatem aut honorem detrahunt. Si dixero, aliquem esse auarum, quod commune est uitium, nunquid ob id eum inhonestum esse dixi? Aut ego illum infamaui, quem longum esse scripsi et procerum? An honestatem ei detraxi, quem dixi multa debere? Deum immortalem, quam isti homines acuti uidere uolunt. Imo insani et furiosi.

Ad An. G. L.

Cur uites ſemper communia balnea, dicam,
Quod ſis nigra ſcio, quod ſcabioſa puto.

Nomen non eſt expreſſum, erklärt ſich Lemnius: ſed quoniam illius frater uoluit in eam eſſe ſcriptam, ego prohibere non potui, quaſi nulla eſſet nigra et ſcabioſa praeter illam.

Dieſe vier beklagten ſich nun ſämtlich auf Anhetzen Luthers bey Melanchthon, der damals Rektor war. Allein Lemnius vertheidigte ſich, ſo gut er konnte, machte dieſe Anklagen lächerlich, und Melanchthon lies ihn ungeſtraft. Purgaui me (ſpricht er Apol. p. 28.) ſumque iocis iſtam ridiculam accuſationem apud Rectorem cauillatus, quippe quod ſciebam, me in meis carminibus nemini aut bonam famam, aut honeſtatem detraxiſſe.

Da dieß nichts fruchtete, und Melanchthon hierinn nicht ſo ſtreng verfahren wollte, als es Luther gern geſehen hätte, ſo brachte es dieſer doch dahin, daß die noch übrigen vorhandenen Exemplare aus der Druckerey weggenommen, und der Drucker ins Gefängnis gelegt wurde. Hievon ſchreibt Lemnius in ſeiner Querela ad Principem:

Triſtia

Tristia chalcographi quis credat uincula collo
Iniiciunt, iustus quamlibet ille fuit.
Tota domus plorat, puerique in limite flentes
Haerent ad capti crura pedesque patris.

Dieß nemliche beståttiget auch Johann Aurifaber, der in seiner Antwort auff die Lesterschrifft Chr. Walthers von wegen des ersten Eisleb. Tomi (Eisleb. 1565. 4.) Bogen E 1 b also schreibt: Vorzeiten da ich ein Student zu Wittemberg war, hette man solch lestern nicht gelidden. Denn als M. Simon Lemnius ein Poet daselbst nur Epigrammata im Druck ausgehen lies, Stichling vnd vnnůtze Karten auff etliche Manns vnd Weibspersonen auswarffe, da gedenke ich, das der Churf. zu Sachsen Hertzog Joh. Friedrich Hochl. Ged. die Vniversitet vnd der Rat zu Wittemberg solchen freuelichen Mutwillen ernstlich strafen wolten, vnd der Autor in gefähr seines leibes vnd lebens kam, vnd entlaufen muste. Der Buchdrucker Schirlentz auch darůber in schwere gefengnis geriete.

Zu diesem Verfahren trug am meisten bey, daß Luther sich alle Mühe gegeben haben soll, verschiedene angesehne Männer zu bereden, daß sie in diesen Gedichten sehr grob mitgenommen, und an

ihrer Ehre sehr gekränkt worden wären. Durch Unterstützung und Mitwirkung dieser Personen ward es nun dem Luther um so viel leichter, dem Poeten näher zu Leib gehen zu können.

Der eine von diesen war der Kanzler Brück oder Pontanus. Auf diesen soll folgendes Epigramm zielen:

In Rabulam.

Bellus agis causas, et fundis uerba disertus.
Horis ipse potes dicere et illa tribus.
Et tribus ipse nouem uoces uix diceris horis
Perfecisse, potes dicere nempe diu.
Cumque diu dicis, tum nil dixisse uideris.
Dicis in ore statim, quicquid habere potes.
Hac quoque, qua loqueris, poteras ratione tacere.
Dum nil est, quod tu dicere nempe soles.

Lemnii Verantwortung hierauf in seiner Apol. p. 37 lautet also: Hoc carmen ego in adolescentem quendam scripseram, qui uix triduum in iure collocauerat, et tamen tantae erat impudentiae, ut arrogaret sibi Iuris cognitionem, et iactitaret, se causas agere posse, et dicendo uel tres horas continuare.

Der

Der andere war der damalige Commendant in Wittenberg, der Hanns von Metsch hies. Das Epigramm auf ihn ist dieses:

In Thrasonem.

Cum uis esse ferox, plenos bibis ipse culullos*)
Et nisi tu biberis non potes esse ferox.
Tum bene congrederis, sed nil tu sobrius audes,
Est animus potis ipse pusillus aquis.
Si quis magnanimus fuerit, si potet et undas,
Attamen est poto fortior ille uiro.
Tu non es fortis, nisi sic bene potus, et unum
Sis contra septus quattuor ipse uiris.
Haec tum magno animo credis te bella parare,
Corpore sis magnus, corde pusillus homo es.

Dieß will Lemnius auch nicht auf den Praefectum Vitebergensem,**) sondern in superbum

*) Herr Prof. Hausen hat in der Apologie die er voll Fehler abdrucken lassen, S. 39 hier statt *culullos* catullos.

**) Dieser von Metsch wird von Casp. Ulenberg in seinem sehr seltenen Buch: Historia de uita, moribus, rebus gestis etc. Praedicantium Lutheranorum

bum quendam iuuenem gemacht haben, qui potus omnes uulnerare, in omnes saeuire uolebat. Cum uero aquam biberet, nec esset ebrius, tum neminem aggredi audebat, nisi cum multis iret comitatus, tum quidem contra eos omnes, qui forte obuiam uenirent, contendebat, et tumultus excitabat.

Doch

ranorum, Lutheri, Melancht. Flacii et al. (Colon. 1622 8) P. I. p. 543 von einer sehr schlimmen Seite also geschildert: Erat homo furus scortator insignis, uagae libidinis, aliorumque delictorum infamia notatus. Hunc Lutherus admonuit - ut ageret poenitentiam, addidit minus de censuris eccles. nisi daret admonitioni locum. Ille territus nonnihil, ut qui Lutheri genium et impotentiam probe nouerat, adiit e ministris Ecclesiae quendam paulo simpliciorem M. Froschelium, ab eoque criminibus absolutus fuit, et ad communionem admissus. Id factum est anno 1538. mense Nouembri. Man vergleiche hiemit den ersten Band der von Rebenstock edirten lat. Colloqu. Lutheri f. 15, 16.

Doch hat Lemnius nachher in der zweiten Auflage im dritten Buche ein anderes beleidigendes Epigramm dieses kurzen Innhalts auf ihn verfertigt:

In Thrasonem.

Leucorius praeses uult nostris esse libellis
Thraso, sed hic potius debuit esse Gnatho.

Ausser diesen sind noch einige andere Sinngedichte auf gewisse Personen gedeutet worden, welche dem Lemnius vielen Verdruß verursachten, wovon ich nur noch einige anführen will. Z. E. eines mit der Aufschrift:

Ad Empedoclem.

Ne tibi discipulus dominae sit forte magister,
Si potes hoc prudens ipse cauere, caue.
Tu foris astra uides, intus uidet ille maritam:
Res agis, uxoris res agit ille tuae.

Mit diesem soll Lemnius auf den dasigen Professor der Mathematik und Astronomie, Erasmus Reinholt von Saalfeld, gezielt haben. Seine Entschuldigung hierüber lautet (in Apolog. p. 43.) also: Nemo Vitebergae hoc nomine dicebatur, scripseram enim ad Empedoclem, id quod Erasmus

magiſter quidam Viteb. in ſe ſcriptum eſſe pu-
tabat, cum tamen illi Empedoclis nomen non
eſſet, quaſi nemo ibi aſtra ſpectaret, niſi ille,
quaſi nullus ad ulteram uxorem niſi ille habe-
ret. Si dixi aliquem Empedoclis uxoris res agere,
et ille ſtatim me accuſet, quaſi ipſe ſit Empe-
docles, nunquid ego eum, an ipſe ſe ipſum
infamauit.

Vielleicht iſt es der nemliche, auf welchen das
gleich zunächſt darauf folgende Epigramm zielt:

Ad Argyrologum.

Et ſolus numeras corraſa numiſmata menſis,
Solus et haec mittis mutuo Principibus.
Vinaque ſolus habes, et opimae fercula menſae,
Solus habes pectus, ſolus et ingenium.
Solus habes magnas e ſaxo ſplendidus aedes,
Diſcipulos multos ſolus habere potes.
Haec tu ſolus habes, unum non ſolus habebis,
Nempe quod uxorem non quoque ſolus
habes.

Ad Chryſeida.

Quam bene cognomen flauo tibi uenit ab auro,
Par tibi cum forma nomen habere potes.
Aurea

Aurea forma tibi nitido ſed gratior auro,
Aurum non poterat forma, quod iſta poteſt.

Ad A. A.

Nomen habes auri, cum ſis formoſior auro,
Nobilis es forma, nobile corpus habes.
Iſta foret flauo multis quoque gratior auro,
Scilicet Aonios iſta deceret aquas.
Si tam mente fores, quam forma pulchra uideris,
Pulchrior in terris nulla puella foret.

Dieſe beeden ſollen auf die Frau des Matthäi Aurogalli, Profeſſors der hebräiſchen Sprache in Wittenberg zielen.

Auf ein anderes Wittenbergiſches Frauenzimmer mag folgendes gehen.

In An. C.

Quod tibi de collo caelata numiſmata pendent,
Tot quoque amatores dicis habere tui.
Credo magis, quod ſint tibi grata numiſmata cunctis,
His das ore libens oſcula nempe tuo.
Oſcula das nulli, niſi et ille numiſmata donet.
Nunquid amatoris diligis ara tui.

Secula

Secula dicantur nunc ista numismatis esse,

Dum quis habet nummos, semper amatus erit,

Da nun verschiedene dieser Personen, die in diesen Gedichten angezäpft zu seyn glaubten, bey dem Rektor aufs neue klagten, so erhielt Lemnius von Melanchthon den Befehl, alle Exemplare von den Epigrammen, die er habe, auszuliefern, sich selbst von Wittenberg nicht zu entfernen, noch weniger etwas von seiner Bibliothek und seinem Hausrath wegzuschaffen.

So kränkend schon dem Lemnius dieser ihm im Namen des Rectors angekündigte Arrest war, je weniger er ihn vermuthete, und je unschuldiger er sich noch immer hielte, so wurde doch bald hierauf seine Sache noch weit kritischer und gefährlicher, als man endlich in seinen Epigrammen so gar eines anzutreffen glaubte, worinn er selbst den Churfürsten zu Sachsen, Johann Friedrich, an seiner Ehre angegriffen haben soll. Es ist folgenden Innhalts:

In Mydam.

Extent marmoreis tibi splendida tecta columnis.

Et tibi uel Venetas arca recondat opes.

Aurifer et nitidis tibi seruiat Albis arenis,

Seruiat et culti plurima gleba soli.

Multa-

Multaque florentes paſcant armenta per agros,
Tondeat et teneros ruſtica uilla greges.
Es tamen indoctus, rides? es ruſticus idem.
Id quod es, e uulgo quilibet eſſe poteſt.

Lemnii Antwort hierauf (Apol. p. 56.) war dieſe: Scripſi hoc epigramma in diuitem et in illiteratum. Sunt uero multi in Saxonia, qui ad Albim habitant, qui aedes marmoreis columnis ornatas habent, et qui ſpatia longiſſima ad Albim aliis ingenti pecunia collocant, in quibus aurum colligitur, et ex Albiacis arenis, ut dicitur, lauatur. Talem ego intellexi, nam ego nequaquam in Ducem Sax. hoc carmen ſcripſi. Itaque mihi inſignem faciunt iniuriam.

Für eben ſo beleidigend wurde folgende Stelle, welche in einem Lobgedicht auf den Erzbiſchof Albrecht befindlich iſt, angeſehen:

Hanc (nemlich pacem) tu conſeruas toties ſine clade popelli.
Aſt aliis rubuit ſanguinolenta manus.
Empta tibi pax eſt, aliis ſed uenditur auro,
Quamuis ſis populo non minor ipſe tuo.

Hierin

Hierin zielt er freilich auf den gedroheten Kriegsüberzug des Landgrafen Philipps wegen des erdichteten Packischen Bündnisses, worinn er zwar die Wahrheit schrieb, die man aber ungern hörte.

Diese Umstände zusammen genommen machten nun selbst seine Freunde und Anhänger, die er unter den Studiosis, und selbst unter den Professoren hatte, und die ihm anfangs die Versicherung gaben, sich seiner kräftig anzunehmen, sehr kleinmüthig, und riethen ihm zur Flucht. Er sagt daher in seiner Querela unter andern:

Qui fueram quondam multis comitatus amicis,
In mediis solus ipse relinquor aquis.
Me miserum fugiunt tendentem brachia palmis,
Tempore sub duro uix duo fertis opem.

Lemnius, der sich lange weigerte, die Flucht zu ergreifen, muste endlich dem Ungestümm seiner Freunde, die gar wol wusten, wie äusserst aufgebracht Luther über ihn war, wider seinen Willen nachgeben, und Wittenberg heimlich verlassen. Wegen dieser Flucht kam so gar Melanchthon *) in

*) Apolog. p. 20. Vnde et ipse (Mel.) propter eius tantam iustitiam erga me innocentem apud istos

in Verdacht, als ob er ihm dazu behülflich gewesen, oder wenigstens dazu gerathen hätte.

So bald seine Flucht bekannt worden war, wurde er durch einen akademischen Anschlag den 11 Junius öffentlich citirt, sich innerhalb 8 Tagen vor dem Senat zu stellen, sich zu verantworten und seinen Sentenz anzuhören. Da er am bestimmten Tag nicht erschien, so wurde er zum zweitenmal durch einen an der Kirchenthür angeschlagenen Zettel vom 23 Junius abermals vorgeladen, entweder selbst zu erscheinen, oder durch einen Anwald sich vertretten zu lassen, und hiezu der dritte Julius beschieden.

Allein auch diese Citation blieb fruchtlos, und Lemnius blieb aussen.

Man faßte daher den Entschluß, ihm, als einem Meineidigen, die Relegation zuzuerkennen, die auch den 4 Julius vollzogen wurde.

Den

istos calumniatores in suspicionem uenit, tanquam ego eius auxilio sim elapsus. Verum ille unus intellexit, quanta mea sit innocentia, quanta sit istorum calumniatorum iniustitia erga innocentem.

Den Vorwurf eines Meineidigen sucht er (Apol. p. 60.) dadurch von sich abzulehnen, daß er schreibt: An ego periurus uideri debeam, si diuinitus eorum iniustitiam effugi? An periurus igitur ero, quod ad iudicium, quod totum calumniis, odio, maleuolentia et mendaciis agitabatur, redire noluerim? Non est periurus, qui tyrannorum et calumniatorum iudicium uitat. Neque est necesse obedire illis, qui rem potius iniustitia, quam aequitate agunt. Neque est legitimus magistratus, qui atroces et notorias iniurias exercet. Si non est legitimus, ergo neque obedire oportet etc.

Diese Citationen nebst der Relegation hat Jo. Erh. Kapp im dritten Theil seiner Nachlese zur Ref. Gesch. S. 376 ꝛc. am ersten, wie er, aber unrecht vorgibt, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht. Allein ich finde, daß sie bereits vor 200 Jahren in Melanchth. argum. et dispos. rhet. in eclogas Virgilii, edit. a Steph. Riccio, Leucopetrae 1565. 8. abgedruckt stehen, und zwar unter den gegen das Ende befindlichen Miscellaneis n. LX. LXI

und

und LXII. die grösstentheils akademische Anschläge *) enthalten.

Ich

*) So befindet sich daselbst Bogen a 2 einer, aber ohne Anzeige des Jahrs, woraus man sieht, daß zu Wittenberg öfters Satyren und Pasquille erschienen. Sie galten dießmal Frauenzimmern von Torgau und einem Professor. Intelleximus, heißt es, his proximis mensibus aliquoties propositos esse libellos famosos, et ut singularis petulantia authorum animaduerti posset, uersus similes scripti sunt de honestissimis matronis et puellis Torgensibus. Plane autem animi morbum indicat, qui adeo delectatur hoc genere maledicentiae, ut etiam debachetur in mulieres, quae litteras nesciunt, deinde quae hic neminem laeserunt, postremo quae fuerunt hospitae et interfuerunt sanctissimis ceremoniis nuptiarum. — — Statim secutum est simile exemplum ac indignius etiam. Insulsi rythmi propositi sunt, in quibus unus ex Professoribus contumelia affectus, cuius et excellens ingenium, et doctrinae uarietatem, et scribendi facilitatem et mores magnopere probamus etc.

Ich lasse solche hier abermals der Vollständigkeit der Geschichte wegen abdrucken.

Die erste Citation ist folgenden Innhalts:

Rector Academiae Vitebergensis.

Edidit Simon Lemnius maledicos uersus plenos mendaciorum et ueneni, in quibus partim eos, qui praesunt, seditiose et falso criminatur, partim alios afficit iniuria. Quare publico aresto ei mandatum est, ne discederet, sed ueniret postridie Pentecostes ad Senatum Academiae. Ille autem uiolata religione iurisiurandi discessit, nec uenit ad Rectorem et caeteros conuocatos. Ideo decretum est, ut rursus publice ad iudices uocetur. Quare nos ex officio citamus hunc ipsum Simonem Lemnium his publicis litteris primo, secundo et tertio, ac peremptorie, ut compareat proximo die XVIII. Iunii hora XII. coram nobis Rectore Academiae Vitebergensis et Assessoribus, ut res agatur, et ipse audiat sententiam iudicum. Porro siue aderit, siue non aderit, in causa procedetur, ut iustum est.

Vtinam

Vtinam ſtudioſi dent operam, ut Muſae ſeruiant gloriae Dei et utilitati publicae. Ideo enim impertit Deus hominibus litteras et artes. Sed qui tantum ad nocendum abutuntur ingeniis, hos agitant non Muſae ſed Erynnes. Tales odiſſe et deteſtari omnes boni debent. Datae Vitebergae die Iunii undecima, Anno MDXXXVIII.

Die zweite lautet alſo:

Editus eſt hic ante paucos dies libellus nomine Simonis Lemnii plenus maledicorum uerſuum, quibus multi omnium ordinum graui et intolerabili afficiuntur iniuria. Ideo ei publico areſto per nos interdictum eſt, ne hinc diſcederet, priusquam cauſam apud Senatum Academiae dixiſſet. Sed ipſe uiolata religione iurisiurandi clam nobis hinc diſceſſit. Quare publice propoſito ad ualuas Eccleſiae parochialis edicto peremptorie a nobis citatus eſt, et ei conſtitutus terminus ueniendi in iudicium dies Iunii XVIII. ad dicendam cauſam uel per ſe, uel idoneum procuratorem ſufficienter inſtru-

ctum, coram nobis Rectore Academiae Vitebergensis et nostris Assessoribus in templo arcis adiecta hac comminatione, quodsi neglecturus esset constitutum terminum iudicii nec per se, uel procuratorem compareret, nos processuros in ea causa, quantum de iure possemus. Verum ipse non dubitauit autoritatem nostram contemnere, nec praefixo per citationem illi termino iudicii comparuit, neque alium suo loco ad nos misit. Itaque postquam accessit contumacia, et delictum est notorium, denuo te, Simon Lemni, peremptorie ad audiendam sententiam his nostris litteris citamus; et tibi terminum peremptorium adsignamus diem Iulii tertium proxime futurum post diem editarum harum litterarum, ut eo die hora XII pomeridiana in templum arcis huc mature uenias ad audiendum et uidendum te relegari e nostra Vniuersitate uel ad dicendum causas, quare id fieri non debeat, sciturus, quod contra te ad sententiam processuri sumus, etiamsi ad constitutum terminum comparere in loco de-

stinato

ſtinato neglexeris. In cuius teſtimonium praeſentem hanc noſtram citationem ſigillo Vniuerſitatis Vitebergenſis, ut teſtata eſſet omnibus eius autoritas, conſignari fecimus. Anno MDXXXVIII. die XXIII Iunii. Vitebergae.

Da beede fruchtlos blieben, und der Citirte weder selbst erschien, noch durch einen Anwald sich verantwortete, so erfolgte endlich die Relegation selbst, die also lautet:

Rector Vniuerſitatis Scholae Vitebergenſis.

Edidit Simon Lemnius duos libellos Epigrammatum, ut uocat, plenos mendaciorum et ueneni, in quibus omnium ordinum homines iniuria et contumelia afficit. Cumque ei mandatum eſſet, ne diſcederet, quia poſtridie ad iudices uocandus erat, ſpreta religione iurisiurandi fugere maluit, quam expectare iudicium. Itaque poſtquam iterum publice citatus non rediit, neque cuiquam dedit mandata de ſuo negotio, ſententia aduerſus eum lata eſt, propter maledicos uerſus et deſertam areſtationem, ut perpetua relegatione ex hac ſchola ſit eiectus.

 Hanc

Hanc noſtram ſententiam publice extare uolumus, ut omnes deteſtentur exempla perfidiae, periurii et maledicentiae. Nulla ullius officii ſocietas cum ullis periuris cuiquam bono eſſe debet, quia Deus haud dubie punit periuros, deinde ementitis conuitiis laedere bonorum famam ſcelus eſt, cuius autores legum uoce ſunt infames. Turpiter abutuntur litteris et poetica, qui uel petulantia uel animi morbo mendacia comminiſcuntur, qui hoc artificio riſus uulgi captant. Muſae ingenuitatem, ueritatem, iuſtitiam amant, et conferre ad utilitatem communem, et ad gloriam Dei debent. Et lepos magnum eſt ingenii et ſcripti decus, cum illo candido Mercurii ſale conſtat, non cum uenena inſperguntur. Non a Muſis, ſed a furiis agitantur, qui ſcurrilia et ementita conuitia dicunt in homines honeſtos, qualia paſſim in ſuo libello ſparſit Lemnius.

Propter has cauſas grauiſſimas dignus eſt Lemnius, quem omnes boni oderint et execrentur. Haec commemorata ſunt non ſolum,

ut

ut extet ſententia de Lemnii ſcelere, ſed etiam ut caeteri uehementius deteſtentur periurium et maledicentiam. IV die Iulii A. MDXXXVIII.

Dieß Relegations-Patent gab dem Lemnius Veranlaſſung, ſeine heftige Apologie zu ſchreiben. Er konnte es aber nicht eher, als erſt im Merz 1539 erhalten. Melanchthon, der damals Rektor war, hat es ohne Zweifel gefertiget, allein Lemnius will wegen des heftigen Inhalts durchaus nicht den beſcheidenen Melanchthon, ſondern den Juſtus Jonas für den Verfaſſer halten, um deſto beſſer ſchmähen zu können. Huius edicti auctor, ſchreibt er, nequaquam Philippus Mel. extitit. Nam et ſtylus et oratio plane diſſimilis orationi Philippicae eſſe uidetur. Impetus et orationis motus concitatus, et aſper omnino arguit, Iuſtum Ionam decretum iſtud compoſuiſſe. Er wiederholt dieſe Vermuthung nachher noch weitläuftiger mit dieſen Worten: Ego nequaquam in eam opinionem induci poſſum, ut credam, iſtud calumnioſum famoſumque decretum a Ph. Mel. eſſe compoſitum, quod plenum eſt furore et mendaciis. Eſt enim ſtylus impetuoſus et con-

citatus, planeque dissimilis orationi Philippicae, quae plena est modestiae et moderationis, ac ueluti limpida aqua leui amne promanat, ita eius orationis filum placide et concinne deducitur. Quod uero nomine Rectoris est editum decretum, id quadam tyrannide et ui Lutheri et Iusti Ionae est factum, quorum arbitrio, quod pro legibus habetur, tota ciuitas et academia regitur. Tametsi Philippus Rector et alii minus in hoc decretum consenserint, illi tamen pro imperio et tyrannide, quam nemine audente reclamare exercent, facile contra Lemnium, sed iniustissime, publicarunt.

Fast scheint es, als ob Lemnius ein anderes Relegationspatent vor Augen gehabt haben müsse, dessen Inhalt weit anzüglicher für ihn gelautet habe, weil er in seiner Apologie sich darüber sehr aufhält, quod mores suos et totam uitam reprehendant, sibi contemtum religionis et Dei obiiciant, religionis et Dei contemtorem se clamitent etc. wovon in dem bekannten nichts stehet.

Er gibt auch vor, daß er selbiges erst im Merz des folgenden Jahrs zu Gesicht bekommen habe, das

das aber sehr schwer zu glauben ist, da er so viele Freunde in Wittenberg hatte, die es ihm gewiß nachgeschickt haben; und daß es nicht in den Druck gekommen wäre: Diu laboraui, donec scriptum exemplar assecutus sum, nam typis excusum nunquam extabat. (Apol. p. 6.) Allein daß es würklich öffentlich gedruckt worden sey, aber nicht mehr als 60 Exemplare, belehrt mich ein Brief eines Christoph Walduff an Stephan Roth, den ich, da er kurz ist, und noch andere hieher gehörige Umstände erläutert, aus den Unsch. Nachr. des J. 1732. S. 538 hier ganz beysetze: Iam dudum te litteras legisse scio scriptas a Doctore Martino in Lemnium. An uero huius epigrammata in manus tuas peruenerint, ualde dubito. Nam paucissimi hic etiam sunt, ea qui habent. Itaque cum nuper ea nactus essem a Burchardo Schenck, putaui me tibi rem gratissimam facturum, si tibi mitterem. Mitto igitur additis quibusdam epigrammatis illorum nominibus, in quos nostri scripta esse arbitrantur.

Mitto etiam litteras, quibus Lemnius citatur; praeterea decretum de illius relegatione,

 cuius

cuius sexaginta exempla sunt excusa, nondum tamen edita, nec ullum cuiquam studiosorum uidere contigit. Mihi tamen Vitus Creutzer amicus meus clam describendum dedit etc. bene uale Witebergae pridie Calend. Iulii. (1538.)

Lessing,*) der Lemnium ganz zu vertheidigen sucht, schreibt S. 35 folgendes, das einige offenbare Unrichtigkeiten in sich hält. „Man verfuhr in diesem Processe tumultuarisch. Lemnius wird nicht, wie gewöhnlich zu drey verschiedenen malen, sondern gleich auf das erstemal peremptorie citirt, und der Termin, den man ihm setzt, sind acht Tage. Dieser Umstand sollte ich meinen verräth mehr eine Lust zu verdammen, als zu verhören. Lemnius erschien, wie man leicht denken kan, nicht, und ward also öffentlich contumacirt, und seine Relegation ward auf den achten Tag darnach als den dritten Julius festgesetzt. In dem Anschlag, in welchem man ihn contumacirt, wird gesagt, man habe ihn in der Citation frey gestellt, entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, allein dies ist falsch. Er wurde ausdrücklich in eigner Person

*) Siehe dessen Schriften, Berlin, 1753. 12. Zweiter Theil.

Person vorgeladen, und es ist besonders, daß man sich auch nicht einmal so viel Zeit genommen hat, diese Kleinigkeit nachzusehen.„

Wie kann man aber sagen, daß Lemnius gleich in 8 Tagen contumacirt ward? Von der ersten Citation vom 11ten Junius bis auf die Relegation, die den 4 Julius erfolgte, sind ia würklich volle 23 Tage? Es ward ihm allerdings frey gestellt, in eigner Person, oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen. In der zweiten Citation heist es ausdrücklich: ut uel per se, uel *idoneum procuratorem sufficienter instructum* coram nobis compareat — und nec ipse comparuit, *neque alium suo loco* ad nos misit. Lemnius selbst bekennt dieses p. 59 in seiner Apologie: Praetendunt hanc unam causam de exclusione, quod discesserim contra mandatum Rectoris, qui mihi praeceperat, ut expectarem iudicium, quodque me *ter* uocauerit, cumque ego non comparuissem, sese exclusionem esse executos.

Man konnte daher der Wahrheit gemäß in der Relegation sagen: Postquam iterum publice citatus non rediit, *neque cuiquam dedit mandata* de suo negotio.

Ehe

Ehe die Relegation dem Lemnius zu Theil wurde, trat Luther am Fest Trinitatis, dieß war damals der 16te Junius, auf die Kanzel, und las nach der Predigt folgendes Decret*) ab, das allemal ein trauriges Monument von Luthers gränzenloser Hitze und übertriebenem Eifer bleibt. Es lautet also:

Doctor Martinus Luther allen Brüdern und Schwestern vnser Kirchen alhie zu Wittemberg, Gnad vnd Fried inn Christo vnserm lieben Herrn vnd Heiland, Es hat itzt nehest am vergangnem Pfingstag, ein ehrloser bube, M. Simon Lemnius genant, etlich Epigrammata, hinder wissen vnd willen, dere, so es befohlen ist zu vrteilen, ausgehen lassen, Ein recht, ertz, schand, schmach und lügen buch, widder viel ehrliche, beide mans vnd weibs bilder dieser Stad vnd Kirchen wol bekand, dadurch er nach allen rechten (wo der flüchtige bube bekomen were) billich den kopff verloren hette, Damit nu ich, als der, abwesens vnsers lieben Herrn Pfarherrs, Doctor Johan Pomers (denn ers auch on zweiuel nicht leiden

*) Es ist in Folio patenti, auch in 8 gedruckt, und befindet sich auch in 14ten Theil der Werke Lutheri, nach der Walchischen Ausgabe S. 1334 mit dieser Aufschrift: D. M. Luthers erste Schrift wider M. Sim. Lemnii Epigrammata, An. 1538.

leiden würde, wie wir alle wol wissen) dieweil mus lückenbüsser vnd vnter Pfarherr sein, solche lesterliche, bübische schalckheit, auff mir nicht lasse bleiben, denn ich on das mit eigenen sünden allzu hoch beschwert, das mirs nicht zu leiden ist, viel frembder sünden (sonderlich, solcher schendlichen buben, die von vns gar viel bessers teglich lernen vnd sehen, doch zu lohn sölche schendliche vndanckbarkeit erzeigen) auff mich zu laden,. So bitte vnd vermane ich alle frome vnd rechte Christen, die mit vns, gleichen glauben vnd lere haben vnd lieben, das sie solche lester Poeterey von sich thun, vnd verbrennen wollen, zu ehren vnserm heiligen Euangelio, Auff das vnser widersacher nicht zu rhümen haben, wie sie geneiget sind von vns jnn frembde nation zu schreiben, das wir keine laster straffen, ob sie gleich wol wissen, das wirs herter straffen, denn sie jnn irem regiment thun, sonderlich wo sie ire geistliche keusche heiligkeit, wolten auff die rechelinien legen.

Zu dem, weil der selbige schand Poetaster, den leidigen Stadschreiber zu Halle (mit verlaub zu reden) Bischopff Albrecht lobet, vnd einen heiligen aus dem Teuffel machet, ist mirs nicht zu leiden, das solchs offentlich vnd durch den Druck geschehe jnn dieser Kirche, Schule vnd Stad, Weil derselbige Scheisbischoff, ein falscher, verlogener man ist, vnd doch vns pflegt

zu

zu nennen, die Lutherischen buben, wie wol er von Sanct Moritz vnd Sanct Stephan, die rechten heubt buben stücke hören wird, an jenem tage, wie er wol weis, aber sich tröstet, das er solchs nicht glaubet, Vnd ich, so mir Gott leben vnd zeit gibt, solch schön exempel, an tag geben wil.

Vnd bitte abermal alle die vnsern, vnd sonderlich die Poeten, oder seine heuchler, wolten hinfurt, den schendlichen Scheispfaffen, offentlich nicht loben noch rhümen, inn dieser Kirchen, Schule vnd Stad, Wo nicht, so mügen sie auch sampt irem herrn gewarten, was ich dawider thun werde, Vnd wissen, das ichs nicht leiden will, das man den von sich selbs verdampten, heilosen Pfaffen, der vns alle gern tod hette, hie zu Wittemberg lobe. Dauon bald weiter. M. D. XXXVIII.

Dieß Mandat verlaß Luther öffentlich in der Kirche nach geendigter Predigt auf der Kanzel. Auch in der Predigt selbst, er hielt sie am Fest der Dreyeinigkeit, gedachte er des Schandpoeten Lemnii. Etwas davon findet sich in den Tischreden Luthers,*) wovon ich einen kleinen Auszug geben will.

Sehet

*) Der Hällischen Ausgabe der Werke Luthers Th. XXII. S. 1436 ꝛc.

Sehet doch, wie uns der Teufel allenthalben zusetzt, denn wir sind das Ziel, auf welches alle Pfeile gerichtet und geschossen werden; dieß müssen wir gewohnen. Er hat iezt solche Buben, und sonderlich bey den Papisten, durch welche er uns ansicht und angreift. Das thut er dem Türken nicht, den läst er wol zufrieden, aber weil wir Christum predigen lauter und rein, so verfolgt er uns, wie er nur kan, aufs allergeschwindeste und härteste, wie ein brüllender Löwe. Darum werdet nicht traurig, erschrecket nicht, bekümmert euch nichts nicht. Denn Christus sagt Joh. 15. 19,20. Wenn ihr von der Welt wäret ꝛc.

Ihr sehet, daß dieser Lecker (Lemnius) uns verleumdet, alles Böse von uns sagt, und schreibt, und dazu unsre Widersacher, die Bischöffe, lobet, und heißt sie heilig, aber wir wollen es nicht gestatten, daß sie forthin in dieser Schule sollen gelobt werden, denn sie trachten nach unserm Blut, und sind uns bitterfeind. Die Bischöffe alle könnten dem Deutschen Land sehr nützlich seyn und dienen, aber sie wollen nicht. Denn sie haben dem Pabst geschworen, und einen Eid gethan. Und wiewol sie bekennen, unsre Lehre sey recht, und ihre verdammen, doch können und wollen sie nicht

leiden

leiden, darum, daß wirs mit ihrem Rath und aus ihrem Befehl nicht angefangen haben. Werden also solche Leute, wie sie Paulus heißt Tit. 3. 11. autocatacriti, die sich selbst verurtheilt haben. Und ob sie wol die bösesten Buben sind, doch wollen sie denen nicht folgen, die sie bessers lehren. Und haben keine andere Ursache nicht, denn daß wir arme, schwache und elende Leute sind, sie aber groß, reich und mächtig sind.

Ihr wisset, daß Salomon sagt Sprüchw. 17. 15. Wer dem Gottlosen recht spricht, und den Gerechten verdammt, die sind beide dem Herrn ein Greuel. Wir sind darum hie, daß wir den Papisten und Bösen widerstehen, und nicht für und für stillschweigen sollen. Den Pabst soll man einen Antichrist heissen, wers aber nicht thun will, der ziehe von dannen gen R. und fahre mit ihm zum Henker. Die weltlichen Fürsten und Herren sind nicht also betrogen, wie die Bischöffe, welche dem Pabst mit Eid und Pflicht verbunden sind. Wir sollen sagen: Ihr seid verzweifelt böse Buben, und Gottes Feinde. Da wir nun solches lehren und sagen, und gleichwol hie leiden, die sie mit ihren Versen und Schriften loben, was wird anders daraus, denn daß sie sagen: Jetzund loben sie uns, bald schelten

schelten und tadeln sie uns wieder. Also spotten sie unser aller.

Ich glaube wol, daß viele Kundschafter hie seyn; aber wir fragen nichts darnach. Höre uns, gefällt dirs, und siehe, das sind wir wol zufrieden. Daß sie uns aber wollen in das Maul schmeissen, und unsere Feinde hoch loben, und preisen, das wollen wir nicht leiden. Es ist genug, daß du hie unter uns bist, als ein Bube und Verräther. Du solst aber die Bischöffe mit öffentlichen Schriften und Büchern nicht loben, die uns mit dem Schwerdt nach dem Leben trachten, und wollen unsre Seele mit Lügen ermorden. Wer aber sie lobet, der hab ihm das zu Lohn, davon Salomon sagt, der Gottlose komme um, und gehe zu scheitern — — ꝛc.

In eben diesen Tischreden S. 2230 heist es wieder: Gewißlich hat der Bischof von Maynz Lemnium, den schandgottlosen Poeten, *) gereizt und

*) Auch noch lange hernach zeigt Luther seinen grossen Haß gegen Lemnius. In einer Vorrede zu Jo. Frederi Dialogus zu Ehren dem Ehestand wider Sebastian Frank, vom J. 1545. spricht er am Ende: Wer seine Schrift gern lieset, ist ja so from und

und angestift wider D. Gregorium Brücken (Pontanum) zu schreiben, daß er ihn den vortreflichsten Rabulam und Zungendrescher heißt. Denn meine Person achtet der Bischof nicht, weil er in der ersten Tafel der zehn Gebote Gottes erstorben ist; aber vor D. Brücken fürchtet er sich in der andern Tafel. Darum ist Lemnius darauf verhetzt, daß er ihn so angreift, denn es ist der Wahrheit ähnlich und glaublich, seine, des Bischofs Hofschranzen und Juristen seyen des guten, frommen, alten Brückens ärgste und gehäßigste Feinde, die ihm mit solcher Invectiven und Lästerschrift haben wollen wehe und übel thun. Ich will den D. Brück vexiren mit dem Rabula.

Dieser heftige und keineswegs zu entschuldigende Ausfall Luthers auf den Cardinal und Erzbischof Albrecht von Mainz machte ganz natürlich überall

und redlich als dieser Beelzebub Frank, oder der Scheißpoet Lemchen, der auch eine solche Arshummel gewesen ist. Wer ihre Bücher mit Lust und Liebe lesen kan, der kan keinen gnädigen Gott haben, ja auch sein eigen Gewissen nicht zu frieden stellen, ob er wol einen und alle Teufel zu gnädigen Herren hätte.

überall, nicht blos unter seinen Feinden, sondern auch selbst unter seinen Freunden, grosses Aufsehen. Martin Frecht schreibt*) hievon an Heinrich Bullinger: Ex Norimberga Scheda impressa ad me hisce diebus uenit a D. Luthero, elapso Pentecostes festo ualuis adfixa, in qua ille seuerissime reprehendit quendam**) Simonem Lemicum (Lemnium) qui infamia quaedam Epigrammata Wittenbergae insciis praesidibus Scholae

*) In I. C. Fueslini Epp. ab Eccl. Helu. Reformatoribus — p. 176.

**) Hieraus, dünckt mich, erhellet auch das ungewisse jener Sage (in Häberlins Ἱστορουμένοις de scholis latinis et Gymnasio Vlmanorum §. XX.) daß Lemnius zu Ulm ein Schulamt bekleidet haben, aber gegen 1536 wegen Verdachts des Zwinglianismi wieder verabschiedet worden seyn soll. Frecht, der damals Prediger zu Ulm gewesen war, würde dann Lemnium hier nicht blos quendam genennt haben. Auch schon die Jahre, in welchen er zu Ulm gewesen seyn soll, verrathen die Unrichtigkeit dieses Vorgebens. Lemnius befand sich damals in Wittenberg.

lae et Ecclesiae edidit, in quibus bonorum ciuium et multorum famam laesit, et Moguntinum Episcopum ad coelos usque euexit, h. e. ut Lutheri uerbis utar, ex Diabolo fecit tantum non Deum. Hinc Lutherus occasionem sumsit contra Episcopum Moguntinum, quem ἀποτομως arguit. Nam hunc principio (principem) uocat scribam Hallensem, et uerbo sit uenia mendosum (merdosum) Episcopum, uirum falsum et mendacem, cuius nequam facta D. Stephanus et Mauritius tutelares Dii Episcopatuum Magdeburgensis et Halberstadensis propediem sint Lutheri opera toti orbi expositurі. Pollicetur enim Lutherus, se huius merdosi Pfaffii nequitias (Lutheri uerbis utor) mundo breui manifestaturum. Ista seueritas non est cuiusuis spiritus, quae quo stomacho et aduersariorum nostrorum et amicorum etiam sit accipienda, tu facile pro tua prudentia iudicabis.

Wie äusserst unwillig hierüber besonders die hohen Anverwandten des Erzbischofs, der Churfürst von Brandenburg, der Herzog in Preußen, die Marg-

Marggrafen von Brandenburg, und selbst der Landgraf von Hessen, gewesen sey, davon zeugen ihre an den Churfürsten von Sachsen deswegen erlassene Beschwerungsschreiben,*) worinn sie ihn ersuchten, dem Luther ihr ernstlichstes Misfallen zu erkennen zu geben, und ihm seine groben Schmähungen nachdrücklich zu verweisen.

Es fällt uns freilich in unsern Tagen ganz unbegreiflich, daß Luther einen so grossen und mächtigen Churfürsten nicht blos in schriftlichen Briefen an vertraute Freunde, sondern sogar in öffentlich gedruckten Schriften, mit den gröbsten und beleidigendsten Schmähungen ungestraft antasten durfte. Ich will hier doch nur einige derselben, wie ich sie ohne viele Mühe auffinde, anführen. Der Erzbischof, Cardinal und Churfürst von Mainz heist ihm: Epicurus Hallensis, Portentum Pharaonicum, Moguntinus Satan, uas irae et perditionis, filius maledictionis, organum Satanae, diabolissimus diabolus. Höllischer Cardinal, Mayntzisches Unthier, verzweifelter Gottesfeind, und Lästerer böser Schalk, unverschämter, böser Wurm, Betteltheologus u. a. m.

Ein

*) Seckendorf in der Historie des Lutherthums S. 1703.

Ein solches Betragen kann freilich kein unbefangener entschuldigen, oder wol gar gut heissen. So groß die Verdienste Luthers sind und bleiben, so sind dieß Schwächen und Fehler, die wir nicht abläugnen, nur bemitleiden müssen. Melanchthon, der ihn gewiß verehrte, sagte von ihm: Fuit natura ardens et iracundus — Tuli saepius seruitutem poene deformem, cum saepe Lutherus magis suae naturae, in qua φιλονεικια erat non exigua, quam uel personae suae, uel utilitati communi seruiret.*)

Sehr schön und der Wahrheit gemäß ist daher das Urtheil Camerars im Leben Melanchthons p. m. 129. Qui uiros magnos et magna laude praestantes, si quid in eis uitiosum notetur, culpari putat, is nimis splendide de humana conditione sentit. Solius enim Dei est proprium, ut careat culpa, hominum uero natura hoc non fert. Erat M. Lutheri ingenium acre et sagax. Erat animus ingens et excelsus. Excellentes autem homines sicubi incurrunt, non fieri

*) Im Leidner Band seiner Briefe p. 21.

fieri id ſine quaſi fragore quodam poteſt. — Nonnulli in Lutheri dictis aut factis aliquid argui omnino pati nequeunt, et ſi quis hoc facere audeat, eum ſtatim impietatis reum declamitando peragunt — Qui eius autoritatem et nomen ita celebrant, ut ſupra conditionem et modum generis humani non dubitent extollere, iis uidendum, ne praeſtantiſſimi atque ſummi uiri bonam exiſtimationem tribuendo nimium diminuere, et ſuae audaciae ab illa excellentia praeſidium quaerere, hoſtibus uero et aduerſariis nobis ridendi uel inſultandi nobis praebere uideantur.

Doch wir wollen einige Urſachen anzeigen, die wahrſcheinlich etwas dazu beygetragen haben mögen, daß Luther ſo gar arg gegen den Erzbiſchof verfuhr. Ganz gewiß wuſte er, daß ſelbſt ſein Herr, der Churfürſt von Sachſen, der wegen der öftern Diſſidien, wozu Erfurt, Magdeburg und Halle Anlaß gab, mit ihm nicht im beſten Vernehmen ſtande, es nicht ungern ſahe, daß er ihn ſo übel behandelte. Aus der Urſache ſuchte er eben auch nicht, ihn mit Ernſt davon abzuhalten, wenn er ihm

 gleich

gleich manchmal zum Schein durch seinen Hofprediger Spalatin oder Kanzler Brück mehrere Mässigung in seinen Ausfällen empfehlen lies.

Luther glaubte aber auch in diesem Erzbischof, an dem ihm auch schon der Titel Cardinal höchst ärgerlich war, so wie in König Heinrich von England, in Herzog Georg von Sachsen, und Herzog Heinrich von Braunschweig, welche seine Lehre nicht billigten, und derselben Ausbreitung in ihren Landen auf alle Weise hinderten, nichts als Feinde Gottes und des Evangeliums zu erblicken. Ja er hielt es so gar für Pflicht, sie, wie ehemals die Propheten die gottlosen Könige Israels, mit Schmähungen zu belegen. Und einige der damaligen Grossen stunden wol gar in der Meinung, sich dieses gefallen lassen zu müssen, wie denn sein Landesfürst ihn auch damit entschuldigte, daß er sagte: Luther habe von Gott einen besondern Geist empfangen.

Um so viel mehr entbrannte Luthers Eifer, als Lemnius sich erfrechte, diesem Bischof eine zu Wittenberg gedruckte Sammlung von Sinngedichten, nicht nur zu dediciren, sondern noch überdieß in verschiedenen Gedichten ihn als einen löblichen

und

und vortreflichen Fürsten zu rühmen und zu preisen, das Luther durchaus nicht leiden wolte. Am meisten aber machten die dem Cardinal wegen Verbehaltung der alten katholischen Lehre ertheilten Lobsprüche den stärksten Einfluß auf Luthern. Ich will daher alle hieher gehörigen Stücke aus Lemnii Epigrammen auszeichnen; die Luthern so sehr entflammt haben mögen.

Nate ducum salue ueterum de stirpe propago,
Salue Pieridum spes quoque magna Deum,
Cui seruare datum cum relligione uetusta,
Et ueteres leges, et pia sacra patrum.
Sit tuus aduentus foelix, sit et omine fausto,
Quod statuis summi relligione Dei.

Hanc (pacem) tu conseruas toties sine clade popelli.
Ast aliis rubuit sanguinolenta manus.
Empta tibi pax est, aliis sed uenditur auro.
Quamuis sis populo non minor ipse tuo.

Illius et placidi tanta est reuerentia uultus,
Quanta nec Ausonii Caesaris ulla fuit.
Quanta et Traianus, tanta est grauitate probandus
Illius et probitas, quanta uel huius erat.

Inter Pontifices nostrorum maxime Praesul,
Inter Primates gloria prima uiros.

Stat uetus in templis priscorum ritus auorum,
Nec pateris nobis secula cana mori.
Teutonidumque tibi renouantur sacra priorum,
Statque tuum ueteri relligione decus.
Simpliciori animo proauos nec deseris ipsos,
Et retines plebem relligione tuam.
Antiquis seruatur honos te praeside templis,
Sic merito ueterum dictus amator eris.

So sehr diese Lobsprüche den erhitzten Luther aufbrachten, so gewiß ist es auch, daß die mehresten Professoren der Academie hierinn nicht das sträfliche sahen, wie er, und sie wurden auch Lemnium weit gelinder behandelt haben, wenn sie nicht

der

der ungestümme Luther gewissermassen gezwungen hätte, sich wider ihn zu erklären. Man darf hier dem Lemnius beystimmen, wenn er, obwol auch zu sehr übertrieben, in seiner Apologie p. 50 schreibt: (Lutherus) impulit ſua tyrannide praemunitus et formidandus Academiam ad publicandum in me calumnioſum et iniuſtiſſimum decretum. Academiae uero tam etſi multi Senatores, maximeque Ph. Mel. uir doctiſſimus et integerrimus, in hoc minime conſentirent, metu tamen iſtius Lutheri, tyrannici Theologi, coacti ſunt, contra ſuam uoluntatem publicare etc.

Doch findet man weder in den Citationen noch in der Relegation dieß als eine Ursache angeführt, daß er den Erzbischof Albrecht gelobt habe, wie es Luther in seiner ersten Schrift gethan hat, und dieß ist mir ein Beweiß, daß sie Melanchthon, als Rektor, gestellet habe, der ia auch sonst als beständiger Programmatarius alle öffentliche Anschläge der Academie verfertiget hat. Hätte Luther oder Justus Jonas, wie Lemnius will, solche verfertiget, so würde in denselben des Erzbischofs gewiß in Unehren gedacht worden seyn.

Poesien

Poesien und Dedicationen sind ia ohnedem grössentheils Schmeicheleyen, und Lemnius mochte blos die Absicht haben, durch seine Zuschrift von diesem Fürsten, der ein Freund der Gelehrten war, ein Geschenk zu erhalten.

Albrecht war auch würklich unter den Fürsten seiner Zeit ein Mäcen und Beförderer der Gelehrsamkeit, wovon Erasmus und Hutten Beweise sind, und er verdiente deswegen ungeachtet seiner Schwächen auf Luxus und Liebe doch einige Nachsicht.

Ist gleich ienes Lob, das ihm sein Leibarzt, Heinrich Stromer, in einem Brief*) an Hutten ertheilt,

*) Er befindet sich in Erasmi Rot. Opusculis. Paraclesis. Ratio s. Compendium uerae Theologiae. Argumenta in omnes Apostolorum Epistolas. Lips. 1519. 8. wo er vor dem Compendio Bogen B. stehet. Dieser Brief an Hutten blieb Herrn Wagenseil unbekannt, und fehlt daher in dem von ihm edirten Tomo primo Operum Hutteni. Dieser Brief redet von dem zu Leipzig 1519 gehaltenen berüchtigten Gespräche. Da Löscher Tomo III. seiner Reformations-Documen-

ertheilt, übertrieben, wenn er Princeps omnium ſaeculorum memoria dignus, ex nobiliſſima uetuſtiſſimaque ſtirpe ortus, facundia, potentia, prudentia, ingenio atque litteris clarus, rara feli-

cumenten deſſelben nicht gedenket, ſo will ich die hieher gehörige Stelle daraus beyfügen: Offendebam in arce ut longe pulcherrimam, ita maxime feſtiuam et eruditam theologicam concertationem. Diſputabatur enim, non tam uictoriae gloriaeque aucupandae, quam ueritatis inueſtigandae, ut iactatum fuit, gratia. Quandoquidem doctiſſimos diſputatores mea ſententia non latebat, huiusmodi erudita diſputatione et uicto et uincenti accedere commodum, quod hic glorioſior, ille doctior ex arena abiret. In aula ſplendidiſſima capaciſſimaque committebantur diſputaturi. Ad hanc uidiſſos illuſtres Principes, et Duces, Reu. Abbates, generoſos Comites, ſtrenuos Equites auratos, ſapientes Theol. Profeſſores, prudentes iurisperitos, expertos medicos, acutos philoſophos, aliosque innumerabiles uiros, gr. lat.

felicique memoria pollens, religione Numam, pietate Aeneam, clementia Iul. Caesarem, liberalitate Lucullum, magnanimitate Augustum, iustitia Traianum superans, genennet wird, so hat doch auch selbst Melanchthon manches Gute an ihm erkannt und gerühmt, und kein Bedenken getragen, ihm zwey Schriften zu dediciren. Die eine ist: De bello Rhodio Libri III. Clementi VII. Pont. Max. dedicati, Iacobo Fon-

lat. et hebr. doctos, agminatim confluere. Mirum dictu est, quanto ingenii acumine, quanta facundia, quanta S S. scripturae doctrina, Ethnicis neglectis, commissum sit. Etenim quanto auditorium, quo non est aliud maius, erat splendidius frequentiusque, eo uisi sunt concitari uehementius disputantium animi, ac contendere acrius. Agebatur de lib. arbitrio, de primatu summi Pontificis, de purgatorio, de contonationibus, quas indulgentias uocant, de sacerdotum ligandi absoluendique potestate, et de aliis id genus rebus abstrusis, quae uocari solent in dubium.

Fontano *) Brugensi autore. Hagan. 1527. 4. Schon auf dem Titel wird Melanchthons Zuschrift also angezeigt: Ad Reuerendiss. Princ. ac Dom. D. Albertum S. R. E. Card. Mog. Archiep. etc. ut deliberet non modo de bello Turcico, sed etiam de sanandis Eccl. dissensionibus Ph. Mel. Exhortatoria Epistola. Hierinn sagt er von dem Erzbischof: Est bonitas tua tanta, ut non alius ex Episcopis aequiore animo suorum querelas audiat et accipiat —— Nemo ignorat, in te singulare pietatis studium esse, tibique maximae curae publicam pacem esse, et omnium earum gentium salutem, quibus praepositus es, omnes confidunt."

Die andere Schrift ist sein Commentarius in ep. Pauli ad Romanos, Vit. 1532. 8. In

*) Blaufuß im zweiten Band seiner Beyträge zur Kenntnis seltner Bücher S. 233. und Freytag in Analect. litter. p. 344. reden von der ersten seltenen Ausgabe zu Rom 1524 in Folio, und andern wiederholten Auflagen, aber diese eben so seltene Melanchthonische blieb ihnen unbekannt.

In dieser Zuschrift, die mit der vorigen ähnlichen Inhalts ist, heißt es gleich vom Anfang: Cum non solum propter summam generis tui nobilitatem, sed etiam propter excellentem sapientiam tuam, statuerem te summa humanitate atque clementia praeditum esse, nam et in generosis naturis uel praecipue solet lucere bonitas, et nunquam a uera sapientia diuelli humanitas potest etc.

Diese Dedication nahm auch der Erzbischof sehr gnädig auf, und überschickte dem Melanchthon dafür ein beträchtliches Geschenk, welches ich aus einem Brief desselben an Herzheimer *) ersehe,

*) in Manlii farrago Epp. Mel. p. 182. Quanquam libellum non misi hoc consilio, ut flagitarem ἀντιδωρον, tamen hoc nomine praecipue mihi gratum est Principis munus, quod inde coniecturam facio, neque eum hostili aduersus me animo esse, neque ei ualde inscriptionem, aut illam meam in praefatione commemorationem, in qua studium pacis in eo praedico, displicuisse. — — Nullius iudicium malim

ersehe, dem er aufträgt, dem Churfürsten in seinem Namen zu danken. Es scheint, daß Melanchthon dem Luther von diesem erhaltenen Geschenk mit gutem Bedacht nichts gesagt habe, denn sonst würde er die falsche Nachricht nicht haben schreiben können, daß der Cardinal diesen Commentarium mit Füssen getretten und dabey heftig geflucht habe.*)

Ueberhaupt mag es Luthern nicht ganz recht gewesen seyn, daß Melanchthon dem Erzbischof Bücher dedicirte, und nicht, wie er, in seinen Schriften Haß und Feindschaft gegen ihn äusserte.

Auch mochte Luther damit nicht ganz zufrieden seyn, daß Melanchthon seine geliebte Tochter, Anna,

malim subire, quam tui Principis, cuius prudentia in omni genere perspecta est uniuersa Germaniae.

*) Im zweiten Bande von Schützens ungedruckten Briefen Luthers S. 352. Discipulus meus Hallensis commentarios Philippi in ep. ad Rom. sibi nuncupatos pedibus conculcauit cum dira increpatione: Er hat S. Velten am Halse, et multa alia mala.

na, im vierzehnten Jahr ihres Alters, dem berühmten Poeten Sabinus, zur Frau gegeben, der damals in Diensten des Erzbischofs stund. Wie viel dieser bey ihm galt, davon mag dieß ein Beweis seyn, daß selbiger auf die den 6 November 1536 zu Wittenberg vollzogene Hochzeit sogar seinen Kanzler, D. Türk, nebst seinem Leibarzt, Philipp Bucheimer, und seinem Kammerpräsidenten Johann Jordan in seinem Namen abschickte. Sabin sagt uns dieß in seinen zu Leipzig 1578. in 8. edirten Gedichten p. 83 ꝛc.

Ad mea Legatos misit connubia Princeps,
Nobile qui Mogi nomen ab urbe gerit.
Quique uetusta potens Sueuorum regna gubernat,
Ampla dedit sponsae Marchio dona meae.

Missus ab Alberto legatus praesule Turcus
Pars erit hic pompae, spero, decusque meae.

Alle diese Personen waren zugleich vertraute Freunde Melanchthons, gegen die aber Luther, wie gegen ihren Herrn, bey allen Gelegenheiten seinen Haß und Feindschaft äusserte, und es daher sehr ungern sahe, daß Melanchthon mit ihnen Umgang

gang pflegte und sie lobte. Am meisten schmerzte es ihn daher, daß er in Lemnii Epigrammen alle diese Leute gelobt sehen muste. Ulenberg in uita Melanchthonis hat daher nicht unrecht, wenn er p. 148 schreibt: Augebat indignationem, quod Mel. ad alienum arbitrium odio prosequi nollet, et insectari conuitiis eundem Archiepiscopum, quem Lutherus furibundo similis mordacibus spurcissimisque libellis et foedissimis sarcasmis scurriliter exagitabat, quod factum Melanchthoni uehementer displicuit. —— Hunc Principem Lutherus sibi proposuerat odio capitali prosequendum et conculcandum; nec ferre quenquam potuit, qui uel de eo loqueretur honeste uel uirtutes ipsius praedicaret. Tam atrox erat, tamque uirulentum odium, quod non ipse tantum fouebat in animo, sed et in alios quoque pacto transfundere conabatur.

Dieß nemliche versichert selbst Camerar im Leben Melanchthons p. 179. Haec omnia aliis quibusdam criminibus cumulabantur, quorum erat caput, quod non arbitrio alieno (nemlich Luthers)

Luthers) certos quosdam homines (nemlich den Erzbischof Albrecht und seine Räthe) odisset, et aspergeret conuitiis, uel etiam a suis (seinem Tochtermann, Sabinus) ornari pateretur.

Bey dieser grossen Verschiedenheit der Gesinnungen Luthers und Melanchthons gegen den Cardinal Albrecht getraue ich mir fast zu behaubten, daß Melanchthon, der in den in diesen Epigrammen dem Erzbischof ertheilten Lobsprüchen das sträfliche, wie Luther, nicht sehen konnte, und auch die übrigen Sinngedichte, die auf gewisse Personen zielen sollen, für nicht so beleidigend, wie er, hielte, den Druck der Epigrammen Lemnii gewust und erlaubt habe.

Ich weiß zwar wol, daß Melanchthon selbst, und andere vorgeben, Lemnius habe solche ohne Vorwissen und Censur des Rektors, und verstohlner Weise, edirt, und Sabinus habe den Buchdrucker mit Lügen hintergangen. So schreibt wenigstens Melanchthon *) selbst an den Churfürsten von Sachsen vom 10 Julius: „Er habe nichts mit Vorsatz hierin mishandelt. Lemnius lohne ihm seine

*) Siehe Seckendorfs Hist. des Lutherthum S. 1704.

ne Gutthaten, die er ihm erzeiget, mit schnödem Undank, wie er ihn denn an zweyen Orten*) seiner Verse übel mitgenommen. Das Buch desselben habe ihm der Drucker gebracht, da es bereits fertig gewesen. Als er nun im Durchblättern gesehen, wie einige Privatpersonen übel darin angetastet wären, habe er dem Autori alsbald den Hausarrest angekündiget, und sey in dem gewesen, ihn zu relegiren. Indem er aber des folgenden Tags weiter in dem Buch gelesen und gefunden, wie schimpflich er den Churfürsten und Landgrafen darinnen tractirt, habe er ihn wollen einstecken lassen, er sey aber schon durchgegangen gewesen, und nachdem er iezo auf beschehene Citation nicht erschienen, wolle er ihn auf ewig cum infamia relegiren. Er kennet darauf und bittet ab, daß er unrecht gethan, indem er das Buch nicht gleich durchgelesen, und also die S. Ch. Gn. nachtheiligen

*) Diese kann ich nirgends vorfinden. Es müste denn folgendes kurze Epigramm gemeint seyn, das auf einen Prediger zielen mag:

In Macrochitonem.

Narratur belle nuper dixisse Melanthon:
Ingenium manicis omne latere tuis.

gen und schimpflichen Passagen nicht gefunden habe; bittet auch ihm nicht zuzurechnen, was sein Eidam (Sabinus) soll gethan haben, indem er dem Drucker ermahnet, das Buch zu drucken, und gelogen, Melanchthon habe es gebilliget, er müsse ohnedem viel Verdruß von ihm ausstehen."

Vermuthlich aber hat Melanchthon als ein Freund des Friedens, dieß Schreiben nothgedrungen — vielleicht wol gar vom Luther selbst ihm dictirt — an seinen Fürsten ergehen lassen müssen. Er kannte die Hitze Luthers aus langer Erfahrung nur allzuwol. Ihm, der ietzt so äusserst aufgebracht war, zu widersprechen, oder die wahren Umstände zu sagen, war durchaus nicht rathsam. Um seiner Feindschaft zu entgehen, und seinen brennenden Zorn nicht empfinden zu dürfen handelte er klüglich, daß er sich verstellete, und vorgab, daß diese Gedichte ohne sein Wissen gedruckt worden seyen.

Dieß war die δουλοτης, worüber Melanchthon in seinen Briefen an vertraute Freunde öfters klagt. z. E. in einem Brief an Veit Dietrich vom 6 October 1538. Tom. Lugd. Epp. p. 454. Qualis fuerit, cum adesses, δουλοτης, meministi,

ministi, et tamen hunc (Lutherum) nunc multo esse factum duriorem. Ideoque ego hanc ἐχεμυθίαν pythagoricam certo consilio aliquandiu praestiti, ne praeberem occasionem tumultibus.

Auf der vorhergehenden Seite berichtet Melanchthon die neue mit einem dritten Buch vermehrte Ausgabe der Epigrammen, und setzt hinzu: Optarim initio dissimulatam fuisse iniuriam, nec hominem furiosum irritatum.

Da Melanchthon den Lemnius gelinder behandelt wissen wolte, und sich merken lies, daß man in seiner Verurtheilung ohne gegründete Ursachen zu weit gegangen, und viel zu scharf mit ihm verfahren sey, so muste er deswegen sehr viele Kränkungen erdulden. Der Verdacht wurde immer stärker, daß er von der Ausgabe der Gedichte gewust, sie vorher gelesen, und ihm durchgeholfen habe. Hiedurch wurde der gute Mann so verdrüßlich gemacht, daß er sogar den Entschluß faßte, Wittenberg gänzlich zu verlassen; und er würde auch selbigen vollzogen haben, wenn ihn nicht das Rektorat, das er eben damals führte, davon abgehalten hätte. In den Briefen an Camerar

rar p. 307 schreibt er: Nisi fuissem hac aestate in magistratu, plane discessissem, nunc in publico munere, ne tanquam ex statione fugerem difficillimo tempore, multas habui publicas caussas. Itaque ut Medici dicunt, multos magnos morbos curari quiete et abstinentia, ita et ego patientia mea aliorum iracundiam utcunque placasse uideor. Caussa nulla fuit, nisi quod euaserat Lemnius, qui quidem in me inprimis fuit maledicus, cum multis meis officiis usus sit. Aula suspicatur a quodam meo propinquo adiutum esse, qui se purgat mihi, sed illis non satisfacit.

Libro IV. Epp. p. 66. an Veit Dietrich: Ego ex aula expecto aliquam procellam, quam Deus mitiget. Fortassis excutient me, sed quicquid erit, scribam, ubi sciero.

Auch Camerarius im Leben Melanchthons hält dafür, daß man nicht Ursache gehabt, so viele Schärfe gegen Lemnius zu gebrauchen, da seine Epigrammen so gar beleidigend eben nicht gewesen wären. Pag. 178. In Epigrammatibus quod

puta-

putarentur esse, quibus fama aliquorum laederetur, irritati praecipui quidam censuerunt autorem comprehendendum. Sed is fuga salutem quaesiuit. Tunc igitur rursum facti inuidia in Philippum detorqueri. Aliqui ab ipso admonitum, aliqui ope necessariorum Philippi adiutum euasisse aiebant. — — *Sane illa, de quibus tumultuatum adeo fuit, epigrammata ad nullius manifestam contumeliam, uel certe atrocem iniuriam incorrupte et simpliciter iudicantibus uisa sunt pertinere. Et quae notabantur, ea carebant tam scelerum quam flagitiorum turpitudine.**)

Noch ein Beweiß, daß Melanchthon die Epigrammen vor dem Druck gelesen, und Lemnius solche nicht ohne Vorwissen desselben edirt haben möge,

*) Dieses ist von der ersten Ausgabe der Epigrammen, die aus 2 Büchern besteht, zu verstehen. Die andere Ausgabe, die drey Bücher hat, ist auf keine Weise zu entschuldigen. Von vielen sind beede Ausgaben verwechselt worden, weil sie solche nicht vor Augen hatten.

ge, dünkt mich die Zudringlichkeit Lemnii zu seyn, womit er den Melanchthon von diesem Verdacht, der damals fast allgemein gewesen seyn muß, zu befreyen sucht.

Er war nicht nur schon in seiner Apologie, hin und wieder, sein Apologet, sondern er sucht ihn auch von diesem Vorwurf wiederholt zu retten in dritten Buch seiner Epigrammen, wo ein eignes Gedicht Bogen H 5 befindlich ist, mit der Aufschrift:

Pro Phil. Melanthone.

Sic me fronte legat Princeps Martine serena,
Sic oculis uideat carmina nostra suis,
Vt non est scripti mihi carminis ipse Melanthon
Conscius, et nullum carmine crimen habet,
Nostraque iudicium non sensit charta Philippi,
Musa Melanthonias nec tulit ista manus.
Adde, quod est maius, nostrum nec uiderat ante,
Quam sparsum tota carmen in urbe fuit.
Quicquid id est igitur, nostrum est hoc iure potentis
Per genium famae, Castalidumque gregem.

Iuro

Iuro per innocuos rapuit quos flamma libellos,
Iuro per Aoniae nobile numen aquae,
Ille nec ut fugerem monuit, nec iussit abire.
Quod fugi, fateor, munus id esse Dei.
Quid prodest uobis iniuria tanta, Melanthon
Si fertur tristi publicus ore reus.
O ingens dedecus coecaeque insania mentis!
Quam male contemnit nec decus Albis amat.
Vnus ad Albiacas Musas qui detinet undas,
Cuius et ingenio Teutonis ora tumet.
Tam male tractatis, tam falsi criminis illum
Dicitis esse reum, nec pudet ista loqui.
Tollitis immenso radiantia lumina mundo,
Arctous male fert sydera tanta polus.
Flebitis at demum sublato lumine coeci,
Non bene tam nigros lux decet ista uiros.

In Melanchthons Briefen an Camerarius p. 308 finde ich sogar eine Stelle, wo er bekennet, daß er dem Lemnius, zur Verfertigung eines gewissen Gedichts in seinen Epigrammen den Stof dazu angewiesen habe. Id quod est bellissimum in Lemnianis epigrammatibus de Iunone Argiua,

ua, forte ante annum ei monſtraui in Pauſania. Scis enim me talibus allegoriis delectari. Und dieß benutzte Lemnius zu etwas, wodurch Luther äusserst aufgebracht werden muste. Ich finde nemlich Bogen B 1 b. ein Epigramm mit der Aufschrift: *de Cuculo Iunonis Corinthiae*, dessen Anfang dieser ist:

Vrbs eſt Argiuis procul hinc notiſſima terris etc.

Gegen das Ende aber heist es:

Illa tenens ſceptrum media dominatur in aula,
Arbitrio leges ponit et illa ſuo.
Illa ceu cuculus pendet de fronde maritus,
Imperat et ſtulto pulchra marita uiro.
Vt trahit unda ratem, mollem trahit illa maritum,
Nauta regit naues, arte marita uiros.

Hierauf kommt eines *de ſtatua Iunonis*, dann *infra in ſtatua*, wovon der Anfang:

Sum regina poli ſum magni nupta Iunonis — —
Dextra tenet ſceptrum, ſceptrum gerit ipſa marita,
Et gaudet leges impoſuiſſe uiro.

Poſt

Post Statuam.

Sum cuculus dominae sceptro super ipse maritae,
Me mouet in sceptro quolibet ipsa suo.
Me sibi me cuculum sibi me facit esse maritum,
Sum cuculus dominae stultus et ipse meae.
Cernito, quid faciat coniunx formosa marito,
Sic cuculos magnos quae facit esse uiros.
Discessurus eram ridens, cum forte uiderem
Inferius scriptum quod breue carmen erat.

Inferius post statuam.

Sed tamen hoc nimium lector ridere caueto,
In tacito ride, si sapis, ipse sinu.
Ne tibi per tunicas infigat rostra lacertis,
Qui sedet hic cuculus, sed bene cautus eris.
Quamuis sit cuculus dominae, tamen ille uideri
Vult sapiens, domina nec minor esse sua.

Da ausser Melanchthon auch dessen Tochtermann, Sabinus, ins Gedränge kam, und viele glaubten, daß er Antheil an diesen Gedichten habe, und ihm zur Flucht behülflich gewesen sey, so sucht er auch diesen im folgenden Epigramm von diesem Verdacht zu befreyen.

Pro

Pro G. Sabino Poeta.

Accidit Albiaca docto ſcelus urbe Sabino,
Conſcius en fertur carminis eſſe mei.
O ſcelus, o dedecus, ſeclique infamia noſtri!
Quis furor in tantos impulit ire uiros?
Quae rabies iſtos ſacras armauit in artes?
Haec fuga iam uobis nil niſi crimen erit.
Hunc ego nec uerſus noſtris feciſſe libellis,
Nec ſua carminibus carmina iuncta meis,
Teſtor Permeſſum, teſtor quoque Phocidos amnes,
Teſtor Pierias, Auſoniasque Deus.
Teſtor ego Thyrſos, et bacchia ſerta corymbis.
Teſtor Caſtalium Paegaſeumque iugum.
Celſa Lycaonii iuro per ſaxa Lycaei,
Perque nemus ſacrum, Theſpiadumque chorum.
At uos, o montês, uos o Parnaſides undae,
Tuque o non tonſas pulcher Apollo comas.
Vos precor Albiaca pulſos regione poetas,
Ad ſolitas rurſus ſuſcipiatis aquas.

Has

Has lachrymas uoueo, uos haec mea uota precantis
Tam pia non uana perficiatis ope.
Nullus arenoſum carmen moduletur ad Albim,
Quaeque frequens fuerat, deſinat eſſe cohors,
Quodque prius fuerant cernantur moenia pagi,
Et fluat obſcura caerulus Albis aqua.

Ein dritter für mitſchuldig gehaltener, ſein vertrauteſter Freund, Haus und Tiſchgenoß, wird alſo vertheidigt.

Pro I. Stigelio.

Tu quoque Pieridum cultor facunde ſororum
Dictus es ingenii pars ſtudioſa mei.
Scilicet hoc in te fuerat, quod crimen habebant.
O mendax Albis quo fugit ore pudor!
An poteras adeo ſacros odiſſe poetas,
Vt mihi cum multis iuncta querela foret?
Auſus es aonios uatum damnare liquores.
Auſus es Aoniam deſeruiſſe lyram.
Ipſe tuas etiam ſi neſcis iuro per undas,
Per nemoris iuro ſacra rubeta tui,
Stigelium nullum hoc feciſſe in carmine uerſum.
Vnus enim eſt, totum qui dedit author opus.

Stige-

Stigelium nulla librorum parte fuiſſe,

Quae legitis, digitis facta fuere meis.

Teſtor amicitias, et ius commune duorum

Teſtantur ſtudii conſcia tecta mei.

Dieſe zu vertheidigen, verſprach Lemnius in ſeiner Apologie p. 67 und er hielt auch ſein Wort: Omnes illos excuſaui, quos me in illis ſcribendis libellis me iuuiſſe inſimularunt. Omnes enim Poetas ea de cauſa in iudicium uocarunt, tanquam iſtius carminis participes fuiſſent. Phil. quoque Mel. diu maximis moleſtiis ſuſpectum habuerunt.

Doch es iſt Zeit, daß ich wieder auf die Geſchichte Lemnii zurückkehre, und von ſeiner wegen der ihm drohenden groſſen Gefahr, die ihm ſeine Epigrammen zugezogen, unternommenen Flucht einige Nachricht gebe.

Sehr glücklich iſt er durch Hülfe ſeiner Freunde aus Wittenberg entflohen, wie er in ſeiner Querela davon ſchreibt:

Vix bene lux fuerat, nec dum ceciniſſe uolucres

Conſtabat, roſeum ſurgimus ante diem.

Tempus

Tempus erat, pecudes quo pastor ab urbe uocabat,
Et fuerat dempta porta reclusa sera.
Effugimus fraudes, sedesque relinquimus illas,
In quibus instabant aspera fata mihi.

In seiner Apologie p. 52 aber gibt er diese Beschreibung: Capto cum amicis consilio prima luce non rustica ueste (und vielleicht war es doch gegründet!) sed mea indutus, et gladio accinctus, portas sum egressus: et quamuis omnia timerem, tamen non omnino desperans, etsi solus essem, diuino quodam numine insidias euasi.

Von Wittenberg aus nahm er seinen Weg in die benachbarte Mark. Zuerst kam er in das Städtchen Zahna, und wolte bey dem dasigen Evangelischen Prediger einkehren, wohin ihm seine Freunde, Geld, Briefe, und einige Exemplare von seinen Epigrammen zu schicken versprachen. Allein dieser hatte bereits von dem Vorgang in Wittenberg Nachricht, und an statt ihn liebreich aufzunehmen, wies er ihn mit Ungestümm ab. Er begab sich daher in den Gasthof, und wartete daselbst zween Tage auf Geld und Briefe. Da aber nichts kam,

 so

so schickte er einen Boten nach Wittenberg an seine Freunde, und befahl ihm, die Antwort an ihn nach Jüterbock zu bringen. Obgleich dieser Ort dem Erzbischof zu Mayntz und Magdeburg zugehörte,*) so hatte doch Lemnius in dem dasigen Gasthof kaum seinen Durst gestillet, als er hörte, daß von dem Rath und dem Commendanten von Wittenberg Briefe an den Rath daselbst gekommen wären, ihn aufzuheben, und gefangen nach Wittenberg zurück zu bringen. Er faßte daher alsogleich den Entschluß, Jüterbock zu verlassen, und bey dem Abt in Zinna, das nicht weit davon lag, seine Zuflucht zu suchen.

Allein auch dieser, der sonst sein Gönner war, auf den er in seinen Epigrammen verschiedene Lobgedichte verfertigt hatte, und von dem er ganz gewiß eine gute Aufnahme und Verehrung zu erhalten hofte, wies ihn ab, und hätte ihn bald verrathen und in die Hände seiner Verfolger geliefert.

Zur Wiedervergeltung hat aber auch Lemnius alle auf diesem Abt in der ersten Ausgabe seiner Epigrammen vorkommenden Gedichte abgeändert, und in der zwoten Ausgabe, im dritten Buche, seinen

*) Nachher kam er an das Churhaus Sachsen.

nen Groll gegen ihn durch folgendes Sinngedicht geäussert, das ich hier ganz abdrucken lasse.

In Cinnam,

Cum ſis Cinna tuis rebus ſub Principe noſtro,
Et des illius colla premenda iugo.
Dic cur Saxonicas ſequeris tam mobiles auras,
Et plus quam Domino, perfide Cinna, faues?
Nunquid conatus fueras me perdere, nempe
Tu me capturus, ſi licuiſſet, eras.
Perfidiam potius ſoluas, poenamque daturus
Erres per ſtygios flebilis umbra lacus.
Praeda tuis canibus fias, et in aethere crines
Triſtibus infoelix irriget imber aquis.
Et paſcas citius crudeles in cruce coruos,
Quam tu me tradas hoſtibus ipſe meis.
Perfidus es, noſtri metuis nec Principis iram,
Et fidei poteras immemor eſſe tuae.
Arca referta auro tibi mittebatur ad Albim,
Cum peteret mecum turba diſerta domum.
Impia cum populis alienis foedera iungis
Falſus, et a Domino deficis ipſe tuo.

Per-

Perfidiae exemplum pendentem noſcere poſſes.
Non curas, ſimilis te quoque poena manet.

Von dem Kloſter Zinna eilte daher Lemnius mit ſchnellen Schritten, um aller Gefahr zu entgehen, in die Mark Brandenburg, und kam endlich nach zween Tagen im Kloſter Lehnin an, das nicht weit von der Stadt Brandenburg lag. Die unerträgliche Hitze der Sonne, und der ſandigte Weg mattete den Poeten ſehr ab, und er ſpricht daher von dieſer höchſt beſchwerlichen Reiſe:

Ardet agris Phoebus, tenues torrentur ariſtae.
Non ſecus ac campis nil niſi flamma foret.
Nusquam ſunt patulae, quae dent umbracula frondes,
Arida per ſiccum feruet arena ſolum.
Nullus adeſt usquam flueret qui riuulus unda,
Feruida currentis contrahit ora ſitis.
Nec mora defeſſus propero per prata, per arua,
Quaque eo uiſa mihi forma ſequentis erat.
Si quando laſſus iacui ſub lumine Phoebi,
Veſpae ſectantis murmura uocis habent.
Attonitus ſurgo, ſaeuos rapiorque per aeſtus,
Non ita difficilis curſus Vlyſſis erat.

Nec

Nec Menelaus aquis tam magnos pertulit aestus,
Nec fuga moesta tibi tam tua Naso fuit.

Von der Mark wendete sich Lemnius in die Gegend des Rheins, und durchwanderte viele Städte, worunter er Worms und Frankfurt am Mayn nennet. Ohne allen Zweifel machte er auch dem Churfürsten zu Maynz seine Aufwartung, für den er sich durch Lobsprüche aufgeopfert hat, und hofte, bey ihm sein Glück zu machen. Allein er gedenket in seinen Schriften nirgends einer mit ihm gepflogenen Unterredung, und ich vermuthe hieraus, vielleicht nicht ganz ohne Grund, daß Lemnius bey diesem Herrn nicht gefunden, was er gesucht. Höchstens mag er dem dürftigen Poeten eine Verehrung an Geld gereicht, und ihn wieder haben laufen lassen, das auch das klügste war.

Dieß mag auch Lemnium bewogen haben, Deutschland, das wegen seiner Schmähungen über Luthern aufgebracht war, gänzlich zu verlassen, und in die Schweitz zurück zu gehen. Vielleicht stund er auch, das sehr wahrscheinlich ist, einige Zeit als Corrector in der Buchdruckerey Johann Oporins in Basel, bis er in seinem Vaterland Beförderung erhielt.

Und diese ward ihm 1539 oder 1540 zu Chur, der Haubtstadt in Graubündten, zu Theil. Hier wurde im Jahr 1539 das eingezogene Dominikanerkloster in ein Gymnasium verwandelt, und die Einkünfte desselben wurden zur Unterhaltung der Schule, und den Salarien der daselbst angestellten Lehrer angewendet. Der erste Lehrer war Johann Pontisella von Zürch, der bis 1574 die lateinische und griechische Sprache mit vielem Beyfall daselbst gelehrt. Diesem wurde Lemnius als Gehülfe zugegeben, das aber iener nicht gern sahe. Petr. Dominic. Rosius de Porta *) in Historia reformationis Ecclesiarum Raeticarum, (Curiae Raetorum, 1771. 4.) Tomo primo p. 195. gibt hievon folgende Nachricht: Pontisellae licet inuito collaborator datus fuit Simon Lemnius Emporicus, Monasteriensis Oengadinus, Poeta Laureatus, uir alias doctissimus, qui Wittebergae ad Lutheri et Melanchthonis pedes Musis lita-

*) Diesem Gelehrten habe ich allein diese bisher ganz unbekannten Lebensumstände Lemnii zu verdanken. Im zweyten Buch p. 239 spricht er von seinem Tode.

litauerat, ſed uitae minus probatae, et calami uirulenti. Relegatus ille fuerat paullo antea ab Academia Wittebergica ob editos anno 1538 Epigrammatum libros duos Alberto Archiep. et Elect. Moguntino dedicatos, ſed obſcoenitatibus et contumeliis pleniſſimos, ea propterque ſtatione carebat. Verum in ea fidelium operariorum raritate uel qualescunque retinendi erant, dummodo litteris inſtructi et ad docendum apti. Caeterum Lemnius ſpartam ſuam ad uitae usque finem non ſine laude exornauit.

Wie ſehr ſich Pontiſella bemühet habe, Lemnium wegzudrängen, zeigt ein Brief von ihm an Bullinger (loc. cit. p. 197.) wo er ſchreibt: Hoc ſignificatum tibi uolo, ludum litterarium noſtrum tanto puerorum numero eſſe obrutum, ut his docendis erudiendisque duo ſoli ſufficere nequeant. Vereor autem, ne Lemnium, quem et prius adtentauerant, mihi obtrudere uelint, ſi collaboratorem depoſcam. Te itaque rogatum uellem, quo hac de re Conſuli noſtro aliquid ſcribere digneris. Idque ſi fiat, non eſt, quod am-

amplius mihi metuam, eos mihi Lemnio, homine impuro, molestos futuros. Autoritatem tuam uenerabuntur.

Allein Lemnius erhielt doch diese Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 50 Goldgulden, und erklärte die Commentarios Iulii Caesaris. Dieß berichtet Comander in einem Brief*) an Vadian mit diesen Umständen: — — tertius quidam ex nostratibus Poeta admodum doctus stipendio quinquaginta aureorum conductus est — — Poeta ille Commentarios Caesaris interpretari incepit, uenitque iam pridem ad hunc locum: Boiosque qui trans Rhenum incoluerant, et in agrum Noricum transierant, Norejamque oppugnarant etc. Norejam Noribergam interpretatus est. Putant quidam ex auditoribus eum hallucinatum esse, nec in eo tractu, quem Geographi Noricum appellant, Norinbergam sitam esse. Huius itaque discretionem a te Geographo peritissimo flagito atque obsecro.

Lemnius

*) Siehe Goldasti Rer. Alaman. Tom. II. p. 115. der Senckenbergischen Ausgabe.

Lemnius war in seinem Amt unverdrossen, und verrichtete seine Lehrgeschäfte mit dem grösten Beyfall und zum Wolgefallen seiner Obern bis zu seinem Tod.

Durch seine lateinische Dichtergabe (es ist doch bemerkenswerth, daß alle seine Schriften poetisch, nur die einzige Apologie in prosa war) wurde sein Name überall berühmt.

Auch in dem benachbarten Italien erkannte Lemnii Verdienste der berühmte Achilles Bochi, der zu Bononien eine gelehrte Gesellschaft unter dem Namen: Academia Ermatena, errichtete, und ihn als Mitglied in dieselbe aufnahm. So verstehe ich wenigstens Lemnii Unterschrift in der Dedication von Homers Odyssee: ob ingenium in nobilissimam Bochiorum equitum Bononiensium in Italia familiam ascitus, Bononiaeque laureatus.

Nur Schade, daß diesem Mann kein höheres Lebensziel gesteckt war. Schon einige Jahre vor seinem Tod wütete die Pest zu Chur, und drohete seinem Leben. Dieser Gefahr zu entgehen, flüchtete er nach Basel, und hielt sich daselbst einige Zeit bey dem Buchdrucker Oporin auf. Er selbst be-

beschreibt diese Pest in der zweyten Ecloge, und seine Reise in der dritten seiner Bucolicorum, sehr schön. Unter andern spricht er:

Vix semel exoriens repleuit cornua luna,
Dira morte quater cum uidit funera centum
Curia, bis centum reptauerat ante per urbem.
Heu crudele genus fati, crudelior ardor!
Occiduo quicunque fuit sub uespere sanus,
Errauitque uiis, hunc tristi aurora feretro
Deferri uidit. — —
Luctus ubique pauorque et densa cadauera fossis etc.

Allein verschonte gleich dießmal der Tod seines Lebens, so muste er doch im Jahr 1550 eine Beute desselben werden, in welchem eine abermalige Pest so stark wütete, daß in Chur, welche Stadt damals nur 500 Häuser zählte, vom Monat Junius bis in den December über 1300 Menschen an derselben dahin starben, und auch ihn am 24sten November der Welt entriß.

Noch in der Stunde, da er starb, und kaum mehr zu sitzen, und mit zitternder Hand die Feder zu halten vermochte, machte er sich noch selbst folgendes Epitaphium:

Condi-

Conditus hic iaceo praeclarus carmine uates
Lemnius heu pesti praeda petita fui.
Spiritus in nitido uersatur celsus olympo,
Terra leuis busta haec contegit ossa tamen.

Noch gedenket des Poeten Lemnii Bocer in epithalamio in nuptias Ioh. Schosseri, in Schosseri L. XI. Poematum, Franc. ad Viadr. 1585. 8. Bogen G 7 b. und Micyllus in einem Epicedio auf Eoban Heß, das den Briefen desselben in Folio vorgesetzt ist, in folgenden Versen:

Non uirtute tua, docti sed carminis arte
Vatibus his, Lemni, connumerandus eris.
Ingenio certe magnus foelixque uocari
Dignus es, in sordes laus tamen ista cadit.
Hoc tua lasciuo fecit petulantia uersu,
Et nimius spurcae futilitatis amor.
Foelix, Pierius cui fundere monstrat Apollo
Carmina materiis non aliena piis.

Nam modo non paucos obscurat fama poetas,
Musa quibus facilis, uita nefanda fuit.
Quique suis recte cum possent dotibus uti,
Turpia carminibus praeposuere bonis.
Vt qui ferali furiarum concitus oestro,
Lemniadum aequauit nomine reque malum.

II.

Nachricht von den sämtlichen Schriften Lemnii.

1.

„Simonis Lemnii Epigrammaton. Libri duo. Vitebergae. 1538. in 8. am Ende: Excusum Vitebergae per Nicolaum Schirlenz. An. 1538. 8. 5. Bogen.

Dieß ist die erste Schrift, wodurch sich Lemnius bekannt gemacht, aber auch viel unangenehmes sich zugezogen hat. Sie gehörte daher auch mit Recht zu den Libris auctoribus suis fatalibus, wovon Johann Christian Klotz, Super. in Bischofswerda, eine eigene Abhandlung geschrieben hat, welche zu Leipz. 1768. 8. wieder vermehrt erschienen ist. Man sucht aber hierinnen Lemnium vergebens; und eben so wenig findet man ihn angezeigt in den Abhandlungen, die verschiedene de Libris combustis geschrieben haben.

Das erste Buch hat 76, das andere 95 Epigrammen, deren einige lang, andere ganz kurz sind.

Jedes

Jedes Buch ist dem Cardinal und Erzbischof Albrecht zu Maynz dedicirt. Die Zuschrift des ersten Buchs will ich ganz beyfügen.

Hoc tibi Palladias Princeps exculte per artes,
  Qui legeris ueteres maximus inter auos.
Cuius nobilitas clara uirtute nitescit,
  Tu licet hac longe clarior esse potes,
Siue Salae praesens peramenis uteris aruis,
  Hinc et opes cernis, cernis et inde tuas,
Seu uos uestra tenet celebris Moguntia Musis,
  Maxima qua Rheno praecipitatur aqua;
Seu placet urbs teneris cui nomina nota puellis
  Aetos prisca dedit Partheniumque uocat;
Seu te alibi nitidis Rhenus delectat arenis,
  Siue peregrinis candidus Albis aquis.
Mittimus o foelix Princeps Alberte camenis,
  Sospite quo placidas esse putamus aquas,
Quas inter recinit sacro Permeside Phoebus,
  Quas bibit Aonidum Pieridumque cohors.
Tu modo si capies ego te legisse putabo
  Incedamque hilaris credulitate mea.

Gleich

Gleich hierauf folgt ein Vorbericht ad Lectores, den ich auch beyzufügen für gut finde.

Turpia qui nostro speratis scripta libello
Quae uobis spes hic pectora fallat, erit.
Ista uerecundo praemisi carmina uersu,
Quae legat Albertus cum libet illa sibi.
Vel legat illa suis inter conuiuia mensis
Inter prudentes uel legat illa uiros.
Scilicet ut Domino uolumus liber iste iocetur,
Proferat et uersus iste pudores suos.
Nempe quod huic librum Domino sacrauimus istum,
Casta igitur si quis, qui legit, ista legat.
Et legat ista puer castus castaeque puellae,
Nymphaque quae tantum scripta pudica legit.
Scommata qui cupiet semper uersusque procaces,
Et quem de Nymphis salsaque scripta iuuant,
Lasciuos moneo tantum legat ille libellos,
Quos ego post istos forte daturus ero,

Der Schluß des ersten Buchs ist wieder ad Lectorem.

Hende-

Hendecasyllabicos, et cur non scribis Iambos,
Versibus est istis pagina nulla tibi?
Sic tu nempe mihi dicis, sed tu mihi dicas,
Cur tibi non dederit Bilbilis Hexametra?

Das nächst vorhergehende ad Sabinum lässet vermuthen, daß selbiger Lemnii Gedichte vor dem Druck durchgesehen habe. Er sagt nemlich:

Qualicunque uides deducta epigrammata uersu,
Adfero iudicio nempe legenda tuo.
Quaeque precor fuerint nostris uitiosa libellis,
Apposita emendes docte Sabine manu.

Das zweite Buch fängt wieder mit einer Zuschrift an den Erzbischof an:

Parue sacros Domini liber ingressure penates
Si potes haec modico carmina tinge sale.
Non licet obscenas Domino tibi ferre tabellas,
Non licet obscenis scripta dedisse iocis etc. etc.

Und das letzte Epigramm ist ad Henricum Abbatem Zinensem gerichtet, nach welchem ein einziges erratum also angezeigt wird:

C. 2. facie 2. uer. 3. lege, quam semper nolle uolebam.

Zur

Zur nähern Kenntnis will ich ein vollständiges Verzeichnis von den Aufschriften sämtlicher Epigrammen in den zwey Büchern geben. Die mit einem Sternchen * bezeichneten habe ich ihrer Merkwürdigkeit wegen in dieser Nachricht abdrucken lassen. Zugleich bemerke ich die wenigen Veränderungen, die in der zwoten Ausgabe in den 2 Büchern vorgenommen worden sind.

In dem ersten Buch sind folgende Aufschriften:

*Ad Albertum Elect. Mogunt.

*Ad Lectores.

Ad Christophorum Turcum, Cancell. Alberti.

Ad G. Sabinum Poetam.

Ad Principem Albertum.

de Pascate.

Ad Henricum Abbatem Zinnensem,*)

Ad

*) Dieß Epigramm lautet in der ersten Ausgabe also:

Abbas magnarum fama non ultime rerum,
Abbas castaliis spes modo nota uiris.
Turpia dum recitas inimici furta ministri,
Et facis ad tepidos uerba diserta focos.
Nobiscumque agitas positis conuiuia mensis,
Sustinuit lautos splendida mensae dapes.

Et

Ad

Et tibi tot pisces dederant tua stagna per arua,
Quae refluunt pratis more perennis aquae.
Ionio tumidus quot mittit ab aequore fluctus,
Quotque dabant tunc cum stagna Neronis erant.

In der zweiten Ausgabe erhielt es die Aufschrift: In Cinnam, und wurde, weil ihn dieser Abt auf seiner Flucht bald verrathen, und an die Wittenberger ausgeliefert hätte, also abgeändert.

Turpi perfidiae fama non ultime Cinna,
Cinna Meduseo res odiosa iugo.
Tristia dum recitas inimici furta ministri,
Et facis ad tepidos uerba cruenta focos.
Nobiscumque sedes meditatus uulnera seruo,
Sustinuit nullas sordida mensa dapes.
Et tibi tot pisces dederant tua stagna per arua,
Quae refluunt pratis more perennis aquae,
Ionio tumidus quot mittit ab aequore fluctus,
Quotque dabant tum, cum stagna Neronis erant.

 Scire

*Infra

Scire cupis, quid sit, multis in rebus auarus
Viuis, et in medio flumine poscis aquas.
Sic sitit in fluctu, sic poma fugacia captat
Tantalus, hoc animo Tantalus alter eris.

*Infra in ſtatua.

*Poſt ſtatuam.

*Inferius poſt ſtatuam.

Ad amorem.

De Moguntia.

Ad Princ. Albertum.

Ad G. Sabinum.

Ad Carduelem.

De Piſce in calice.

Ad A. A.

*In Aerem.

De Stifelio.

Ad Lucretiam.

Ad Rhenum.

In Theobaldum Damerum.

In Picrogamum.

Ad Galatheam.

In Superbum.

De Portia.

Ad Seſtam.

Occaſio.

In ambitionem.

De Baiis.

Ad Bersabeam.

De Pisce.

*De obitu V. Anemoetii.

Ad Princ. Albertum.

De nuptiis Dominici Gaudentis.

In Amatorem.

De Henrico Abbate Zinensi.*)

In Aristotelicum.

De Fistulatore.

In Hospitem oenipolitanum.

In Pseudologum.

Ad Stigelium.

In Oenipolitanum.

In Quintum Amatorem.

Ad Zoilum.

Ad

*) Statt dieser Aufschrift steht in der zweiten Ausgabe: De arguto Dentone. In der ersten ist der Anfang: Venit ad Abbatem Zinensem rusticus orans etc. in der zweiten: Venit ad argutum Dentonem rusticus orans etc.

Inhalt des zweiten Buchs.

Ad Princ. Albertum.

Ad Hieronymum ab Hirnheym.

De discessu Aemylii et C. Pannonii.

In Antinoum.

Ad Marcellum.

Ad Stigelium.

*Ad Empedoclem.

*Ad Argyrologum.

De Morione.

De Marsino Sclauo.

Ad Amenum.

In Sebastianum Lu.

In Tapenum.

In Ichtyophorum.

De imagine Princ. Alberti.

In Auarum.

De Basso.

Ad Pollam.

Ad Prassinum.

Ad Theobaldum.

Ad A. Chry.

*Ad An. Gl.

*In

*In Carpoph.
*In Trasonem (Thrasonem.)
De Aulico.
Ad Lectorem.
Ad An. N.
Ad An. suam.
Ad Princ. Albertum.
De Natali Sabini.
Ad Assenburgiam arcem Princ. Alberti.
Ad Princ. Albertum.
Ad D. Rukkerum ICtum Princ. Alberti.
Ad I. Stigelium.
Ad Vinsum.
Ad Petrum Elemannum.
Ad I. Brunonem ICtum.
Ad Gregorium Berntum.
Ad Arcturum Phrysium.
Ad Io. Fruticarum.
Ad Henricum Abbatem Zinnensem. a)

a) Dieß letzte blieb in der zwoten Ausgabe weg. In der ersten hies es:

Maxime Saxonicas Abbas Henrice per oras
Abbas Albiaci candida fama ſoli etc.

In der zweiten iſt es ad Principem Albert. Card. gerichtet, und lautet der Anfang alſo:

Maxime Saxonicas Princeps Alberte per oras
Cui tradunt famulas Rhenus et Albis aquas etc.

Den Schluß des zweiten Buchs in der zwoten Ausgabe macht noch ein Epigramm mit der Ueberſchrift in Scythas, das noch hieher geſetzt zu werden verdient.

Rem factam noſtrum nuper mihi carmen habebat,
Et ſparſum fuerat nomen in urbe meum.
Irati currunt Cicones, ſaeuique Tomitae,
Se queritur laeſum quilibet arte mea.
At non Lemniacus Ciconasque Scythasque libellus
Suſtinet, eſt iſtud pondus inane nimis.
Illos Carpophori potius leuis aula ſenilis
Suſtineat, pondus ſic feret ille ſuum.

Da von dieſer erſten Ausgabe nur 50 Exemplare verkauft, die übrigen confiſcirt und dem Feuer übergeben wurden, ſo iſt es ganz leicht zu begrei-
fen,

sen, warum sie so äusserst selten angetroffen wird. Doch eben so rar ist auch die zwote Ausgabe, die wir nun näher beschreiben wollen.

2.

M. Simonis Lemnii Epigrammaton Libri III. Adiecta est quoque eiusdem Querela ad Principem. Anno Domini 1538. 8 9½ Bogen. Am Ende sind noch 4 Errores praecipui, und 3 Errores leues angezeigt, und nach denselben steht noch: Datum ex itinere.

So bescheiden sich auch Lemnius nach einiger Meinung in der vorhergehenden Ausgabe seiner Epigrammen bezeigt haben mag, so äusserst ungezogen verfährt er in dieser mit einem dritten Buche vermehrten neuen Auflage.

Gereitzt*) durch Luthers ernste Schrift und die erfolgte Relegation, lässet er nun in diesem dritten

*) Inuide ne speres eadem me scripta daturum,
Asperiora dabo, non meliora tibi.
Non eadem mens est, mouet hoc iniuria carmen,
Ardorem bilis suggerit ista mihi.

Und

ien Buch seine Rache ganz zügellos wider alle dieienigen aus, von welchen er glaubet beleidiget worden zu seyn.

Unerhört grob, bitter und kränkend sind vornemlich seine giftigen Ausfälle auf Luthern und Justus Jonas, welche er für die Haubturheber seiner schimpflichen Verbannung hält. Lügen, Schmähungen und Obscenitäten wechseln hier miteinander ab.

Solte daher iemand die Strafe für die erste Ausgabe zu hart dünken, so machte ihn diese zwote einer weit ärgern schuldig.

Camerar im Leben Melanchthons schreibt daher p. 179. *Autor elapsus impudentissime mentiendo tam foeda atque impura postea scripta emisit, ut neque priorum ueniam dandam ei,* et

Und in seiner Apologie S. 66. schreibt er: Quod in calumniatores acrius sum inuectus, idomne iusto dolori ignosci posset, fuitque caussa, quot tertium librum meorum epigrammatum inistos calumniatores inscripserim et publicauerim. Quicquid igitur scripsi, lacessitus, et iniuria et dolore iusta compulsus scripsi.

et quicquid accidisset, id lenius, quam nefaria ipsius uesania mereretur, omnes boni statuerent.

Auch Melanchthon, der ihn wegen der ersten Ausgabe für nicht so sträflich, als Luther, erkannte, fället das nemliche Urtheil bey dem Anblick dieser vermehrten Ausgabe. Vidisse te opinor nouam editionem (schreibt er an Veit Dietrich in der Leidner Briefsammlung p. 453.) Epigrammatum Lemnii, quae sunt aucta plaustris conuitiorum. Sed cum manifestus furor sit, etiamsi stultis praebet uoluptatem, tamen nemo sanus leget sine stomacho. Optarim initio dissimulatam fuisse iniuriam, nec hominem furiosum irritatum. Aliquid nunc respondebimus. Allein dieß letztere ist nicht geschehen; wenigstens ist mir alles Nachforschens ungeachtet nichts davon bekannt.

Hingegen ermuntert er Camerarium, etwas wider ihn zu schreiben. Contra Lemnium uolo te quoque Elegiam componere, quae non conuitia, sed honestam et grauem obiurgationem contineat. Quaeso, ut ea in re nobis gratificeris (Mel. Epp. ad Camer. p. 310.)

Came-

Camerarius folgte auch dem billigen Gesuch seines Freundes. Er that dieß im folgenden Buche:*) Elegiae ὁδοιπορικαὶ Io. Camerarii —— Argent. 1541. 8. In der vierten Elegie ὁδοιπορικὴ Saxonica ad amicos Witebergenses im Bogen B 5 kommt er auf den Handel mit Lemnio, wovon ich nur dieses auszeichnen will:

—— Tuae aerumnae, tua tristia fata, Philippe,
 Quae tolerare animo dissimulante potes,
Intellecta mihi ingentes peperere dolores,
 Sollicitosque tua nos habuere uice.
Inter et haec, ne quid tibi parceret, illa periclo
 Si careat, risu fabula digna fuit.
Fabula uesani furiis excita Poetae,
 Qui Vulcane tuae nomen habet patriae.

Cuius

*) Diese kleine Schrift von 23 Blätter in 8. ist unter den vielen Camerarischen die allergröste Seltenheit. Den ganzen weitläuftigen Titel und eine Recension gibt Freytag Tomo II. appar. litter. p. 366. und Riederer im vierten Bande seiner Nachrichten S. 353 ff.

Cuius ad ante duplex rabies ſcelus impia priſcum
Addidit haec auſu tertia facta ſuo,
Ne quisquam dubitaret, atrocia Lemnia ſemper
Et deteſtandi criminis eſſe mala.
More tamen fieri nec lege uetante putatur,
Hoc etiam ratio uera probare ſolet,
Vlciſci externum et iuſtam prorumpere in iram,
Profeſſo cum quis laeſus ab hoſte dolet.
At tu coniunctos tecum inſaniſſime Lemni
Conuictu ſtudiis, conditione, loco,
Quodque nefas dictu, inter quos fruerere ſodales
Artibus ingenuis Pieridumque ſacris,
Atque alios pietas quos obſeruare iubebat,
Teque patres meritis eſſe putare ſuis,
Proſcindis cunctos impuro turpiter ore,
Et lacerat ſummos impia lingua uiros,
Vipereo ſtygiae lingua oblita felle colubrae,
Denteque Perſephones extimulata canis.
Quaeque reſoluiſti ſcurriliter ora fuere
Perculta Eumenidum dira magiſterio.

Ergo

Ergo miser cum nunc Lemni cumque exul oberres,

Sustinet aduersis nemo dolere tuis.

Lemnius schrieb diese Gedichte, da er sich als Flüchtling in den Städten am Rhein aufhielt. Dieß versichert er in verschiedenen Stellen seiner Gedichte. Z. E.

— Nunc ad Rhenum canimus, non amplius Albis

Nostra suis mecum carmina terret aquis.

Nec pater Albiacus scribentem cernit in herba,

Materiem potius tu mihi Rhene dabis.

Cui non ad flauas nasci licuisset arenas.

Ad Rhenum liceat nascere parue liber.

Allein mir ist es weit wahrscheinlicher, daß er viele derselben bereits noch in Wittenberg verfertigt, aber selbige in seine zwey ersten daselbst gedruckten Bücher aufzunehmen Bedenken getragen habe. Vermuthlich giengen schon damals einige in Abschrift herum, als er noch in Wittenberg studirte, und vielleicht bekam schon damals Luther einige zu Gesichte, woraus sich seine grosse Hitze um so viel besser erklären lässet, wenn er schon vorher

einige

einige der anzüglichsten im dritten Buche gelesen haben solte. Wenigstens lässet es sich kaum denken, daß Lemnius, der in den ersten Monaten nach seiner Flucht nirgend eine bleibende Stätte finden konnte, in so kurzer Zeit so viele Epigrammen (es sind ihrer 67) verfertiget haben sollte. Im October 1538 hatte schon Melanchthon diese zwote Ausgabe; sie ist also wahrscheinlich schon im September aus der Presse gekommen.

Wo dieselbe gedruckt seyn mag, wird nicht leicht mit Gewißheit gesagt werden können; wahrscheinlich aber in Mainz oder in Cöln.

Die Seltenheit ist eben so groß, wie die der ersten Ausgabe, das unerklärbar bleibt, weil diese nicht das Schicksal der Verbrennung, wie die erste, erdulden durfte. Beede Ausgaben besitzt mein schätzbarer Freund, Herr Schaffer Panzer, dem ich für die gütige Mittheilung derselben, so wie für viele andere litterarische Gefälligkeiten hier öffentlich den verpflichtetsten Dank erstatte.

Auch dieß dritte Buch ist, wie die beiden vorigen, an den Erzbischof von Maynz gerichtet. Er wird in dieser Zuschrift als ein Freund und Beförderer des Friedens gerühmt, hingegen die Prote-

stantischen Fürsten als unruhige und kriegslustige durchgezogen.

Iam dudum totus spumaret sanguine Rhenus,
Purpureasque daret sanguinolentus aquas.
Nempe quod insultent et quaerant semina belli,
Qui semper furiis horrida bella fremunt.

— — — —

Debeat at tua cum toties spectacula tellus,
Pacis et emeritae laurea serta tibi.
Quod non insiliunt hostes super alta parentum
Busta, nec inuictis ungula sistit equis.
Et quod adhuc fumant aris sacra templa deorum,
Nimirum debet plus tamen illa tibi.

Das nächst darauf folgende Epigramm ad Lectores zielt auf die Verbrennung der vorigen Ausgabe:

Qualiter Assyrios reparant incendia nidos,
Vna decem quoties saecula uixit auis.
Taliter et nostros renouauit flamma libellos,
Quodque mihi rapuit reddidit ignis opus.

Doch ich will auch hier wieder ein Verzeichnis aller Aufschriften der in diesem dritten Buche enthaltenen Epigrammen liefern; und dann selbst einige

einige der anzüglichsten wider Luthern, Justus Jonas und andere abdrucken lassen.

Die mit einem Sternchen * bezeichneten findet man hier abgedruckt.

Inhalt des dritten Buchs:

*In Mart. Lutherum.
Epitaphium filii Benedicti Pauli.
In tumulum Erafmi.
De obitu et natali librorum.
*In D. Ionam.
Ad D. Phil. Buchamerum.
Ad Princ. Albertum.
*In Mart. Lutherum.
*In M. Ioan. Holftenfem.
Ad V. Saletium.
Ad I. Stigelium.
Ad D. Henr. Caduceatorem.
Ad Princ. Albertum.
Ad D. Iacobum Curionem.
*In Ruffum Holftenfem.
De effigie Achatii Brandenburgenfis.
*In M. Lutherum.
In D. Melchiorem Caluum.
Ad D. Barthol. Amantium.
Ad Princ. Albertum.
Ad Chrift. Turcum Cancell. Princ. Alberti.
Ad Albertum Rhenanum.
*In I. Ionam.

Ad

Ad Princ. Albertum.
Epitaphium Erasmi Roter.
*In M. Lutherum.
Ad Ludouicum Confluentinum.
Ad Lectorem.
Ad Adamum Gallionem.
Ad Lectores.

Zuerst will ich die auf Luthern verfertigte liefern, deren Anzahl am grössten ist, und worin er allen Gift und alle Bitterkeit ausspeyet.

In Mart. Lutherum.

Albiaci uatis nuper mendacia risit
Princeps principibus maximus ortus auis.
Scilicet ut spernunt animantia magna catellos,
Praetereunt lata dum bene tuta uia.
Sic quoque praeteriit conuitia uana loquentem,
Illum latrantem ceu putet esse canem.
Nunc inter mensas diuino nectare fusus
Pocula Chironi cum daret ipse suo.
Respiciens nostras pariter Phoebique sorores,
Cum quibus et noster forte libellus erat.

Quis

Quis furor Albiacum uatem ſic armat in iſtas,
  Gaudent Aonio quae ceciniſſe iugo
Vtque nephas doluit formoſa Thalia Lutheri,
  Auſa eſt Alberto ſic retuliſſe ſuo.
Pieriis fautor princeps Alberte camenis,
  Si licet hic breuiter dicere pauca uelim.
Saxonicum uatem rabies quod tanta Lutherum
  Egerit, ut fureret ceu feritate canis.
Hoc eſt, Albiaca praeconia dixerat urbe,
  Et dederat laudes Lemnius ipſe tuas.
Hinc adeo canis eſt furioſo concitus ore,
  Vt peteret morſu quemlibet ille ſuo.
Quod fuit arctoa quoque uera loquutus in ora
  Lemnius, hoc illi cauſa furoris erat.
Vendicat iſte ſibi ſacra ueraque nempe propheta,
  Et qui uera refert, hunc nequit ille pati.

* * *

Quid me famoſo laceras Martine libello,
  Quam poenam clamas non meruiſſe queo.
Dic mihi quid feci, niſi quod mihi carmine Princeps
  Suſtineat laudes, et legat ille ſuas.

Poſt aeris cupidi dicti duo tresue fuere,
Et laeſa eſt meretrix carmine ſola meo.
Haec ſunt quae noſtros clamas meruiſſe libellos,
Scilicet hoc ſcelus eſt, hoc pia turba facit.

*

Caeſare damnatus, toto damnatus ab orbe,
Scilicet Aonias damnat et iſte Deas.
Vt tu meque measque neci das improbe Muſas,
Sic Dis coeleſtes damnat et ipſe Deos.

*

Qui fueras Monachus tota obſcuriſſimus urbe,
Et fueras ſacrae pars ſtudioſa domus.
Nunc monachus monacham duxiſti, nempe prophanus
Factus es, et dominae contionare tuae.
Quod uult illa ſtatim fugitiuo mandat Aſello,
Haec eſt infoelix et fugitiua quies.
Inſuper es toto nebulo notiſſimus orbe,
Iactas inceſtus illicitosque thoros.
Auſus uirgineas impurus ſoluere zonas
Polluis inceſtu teque tuosque tuo.

Auſus

Aufus ueftalem lecto temeraffe puellam
Turpiter inceftu te facis ipfe patrem.

* *

Me damnas capitis, toto te Celtiber orbe
Damnat, et es cunctis caufa reperta malis,
Emifi uerfus, res haec capitalis habetur,
Et tu funeftas concutis ipfe faces.
Quod facis hoc tanta facraque tyrannide fretus,
Nempe nephas iftic omne licere putas.
At tu me damnas, cunctis de Caefar in oris
Damnat, et inceftus diceris ipfe reus.
Hinc tibi tam latus mundus nimis arctus habetur,
Et gelida tantum parte morari iners.
Paruula terra tibi fed non bene tuta colatur,
Vsque adeo magnum dum patet orbis iter.

* *

Qui fueras Monachus, nunc es Martine pro-
phanus,
Impius es, nuper relligiofus eras.
Et propter taedas, inconceffosque Hymenaeos,
Et propter ftuprum, concubitusque facros.

Faſtidis omnes toto furioſus in orbe,
    Omne nephas audes, et ſcelus omne licet.
Albiacas urbes, cygneaque regna petiſti,
    Cum fugeres Domini triſtia tecta tui.
Hic nunc declamas, furiisque Tyrannidos auctus
    Quemlibet inſontem ſi licet ipſe necas.
Tu damnare potes capitis, tu ſoluere iura,
    Quemlibet infamem reddere nempe potes.
Egregium facinus nuper damnauerat unum,
    Pieria laudes qui dedit arte ducis.
O facinus magnum, ſcelus impietatis imago,
    Quid meruit libris caſta Thalia ſuis.
At tu ueſtali Monachus ſcelerate puellae
    Iungeris, inceſtus et potes eſſe reus.
Audet ſi monacham ſacram rapuiſſe prophanus,
    Dicitur inceſtus turpiter eſſe reus.
Bis reus inceſtus, ſceleriſque extrema nefandus
    Auſus es, o dedecus, o fugitiua lues.

* *

Albiacus falſo me damnat crimine Pappa,
    Illius ad damnat Caeſar in orbe ſcelus.

* *

Nactus

Nactus es imperium fretusque tyrannide uates
Pellis, et Aonios ſupprimis ipſe lacus.
Non ſic Phocaeus rabido furit ore Pyreneus,
Vidit ut illaeſas triſtis abire Deas.
Quam tu perſequeris noſtras ſcelerate camenas,
Et tua non ullum ſuſtinet ira modum.
Sed Tarteſiaci cum Caeſaris arma timebis,
Inferiorque tibi bella parabit humus.
Dic mihi quid facies contra ibis inutiis armis,
Non puto, ſed potius bis fugitiuus eris.
At fuga nulla tibi prodeſt, capieris in aruis.
Tunc tibi tunc dices o fugitiua quies,
Iſta mihi requiem iam multis praebuit annis,
Nunc facit infeſta praelia dura manu.
Et tandem ſupplex uenies ad Caeſaris ora,
Et tibi cum uenia uita redibit iners.
Barbare num rhetor fies, ludiue magiſter,
Num poteris triſti uerba tonare foro?
Vendere num poteris circum palatia fumos?
Sed monachus ſi phas credere rurſus eris.

Ein

Ein anderes in dysenteriam Lutheri habe bereits, nebst Luthers Parodie darauf, im ersten Bande meiner neuen Beyträge S. 111 abdrucken lassen.

Von der nemlichen Bitterkeit sind die drey auf D. Jonas verfertigte Epigrammen.

I.

Quid laceras nostros orator inepte libellos
Quid de suggesto uociferare tuo
Me non Grammaticum, clamas non esse latinum,
At sum Grammaticus, sumque latinus ego.
Hoc pariter totam testatur fama per urbem,
Grammaticus probat hoc, ipse latinus ait.
Tu si quid tentas forsan clamare latine,
O qualis gestus iste loquentis erit.
Barbara de tetro ructas mihi uerba palato,
Ebrius hesternum ceu uomit ipse merum,
Ac uelut auritus pro rostris tentet asellus,
Segnior insuetos edere uoce sonos.
Sic nunc incumbis dicturus corpore toto,
Nunc iterum surgis ceu malesanus homo.
Brachia nunc iactas manicis pendentibus amplis,
Verba sono ueniunt tardius ipsa tibi.

Dum-

Dumque tonas longum, uix tandem pectore uocem
Rumpis, et orator uis tamen esse bonus.
Sic bonus orator tardus dicatur asellus
Dum pariter gestus exprimit ille tuos.

2.

Cum prius ipse meas laudarit saepe camenas,
Dic cur iam placuit parua Thalia minus.
Nimirum quod tu nimium blandire Luthero,
Et nimis ipse probas, quicquid et ille tibi.
Me non Grammaticum si tu me nempe fateris,
Et de suggesto barbara uerba sonas.
Ast ego si dicam, quod de te dixit Erasmus,
Tunc eris orator, tu sine Grammatica.

3.

Non es Grammaticus mihi tu, tibi dicit Erasmus,
Quod sis orator, sed sine Grammatica.
Qui uero faciet forsitan te pluris Erasmo,
Huic etiam maior Cinna Marone fuit,
Ac superat uatem Smirnaeum Cherilus arte
Et Bauius Varo doctior esse potest.

Sic

Sic tu lauderis ſane mea carmina Iona
Grammaticis placeant, et ſine grammaticis.

Was Lemnius in der erſten Ausgabe nicht geſtehen wolte, daß er unter Rabula den Kanzler Brück durchgezogen, das zeigt er nun ſelbſt durch die Aufſchrift:

In D. Pontanum Rabulam.

Orator nuper qui uellet Rabula dici,
Vix ego credideram, forte repertus erat.
Rabula uult noſtris, ſi neſcis, eſſe libellis,
Et ueluti laeſus ſaeuit in urbe mihi.
Non poſui nomen, titulum ſed Rabula feci.
Rabula qui uellet dicier, unus erat.
Neſcio qui fiat, fieri quod rabula tantus
Orator cupiat, conſcius ille ſibi eſt.
Cogitat ille, puto, fuerit quod Rabula ſemper,
Et nunc id de ſe carmina noſtra loqui.
Sit licet ille ſibi per me ſit Rabula ſemper.
Non erit Orator, Rabula ſi fuerit.

Ein grobes und zugleich unflätiges Gedicht iſt es, das er auf den Prof. Oertel gefertiget hat, mit der Aufſchrift:

In

In Vitum Vinshemium Prof. Vitenbergensem.

Cum nec Pierias ſtudio nec uoce puellas
Proſequeris, ſacros nec bibis ipſe lacus,
Sed ueteres triſti declamas uoce latinos
Excuſſus natibus dum tibi puluis ineſt,
Scripta Titi dum tu rauco clamore fatigas,
Coniugis amplexus pulcher adulter habet,
Dum ſemel in toto uix illam ampleɛteris anno.

— — — —
— — — —

Auſus es hos turpis leno mihi carpere libros,
Qui tibi damnati non nocuere tamen.
Emendare meas, quas norat fama camenas
Auſus eras, famae non memor ipſe tuae.
Auſus es et flamma foelices tollere nugas
Et dare ſuffragiis impia uerba tuis.
Tu mihi quid noſtri dicas meruere libelli,
Principis an laudes hoc peperere nephas.
Et tibi permittis ſignes ut arundine chartas,
Quae mihi Pierios demeruere uiros.
Bis decies mendax noſtris uitioſa libellis
Verba legis, nunquid tu uitioſus eras.

— — — —

Ein

Ein anderes *in M. Ioan. Holſtenſem.**)

Hunc quem ſaepe uides inter lectoria ueſtrae
Pallados, et templo ſaepe boare ſacro.
Qui ruffo naſo ſqualet, ruffoque capillo,
Cumque oculis magnis, denteque ſordet inops.

Sordida

*) Wegen dieſes Magiſters hatte Melanchthon einigen Verdruß mit der D. Lutherin. Die Urſache hievon berichtet er dem Jonas in einem Brief T. V. Epp. p. 34. Audi quid acciderit. Nuper ἡ δεσποινα (Domina) mecum egit de iuuando Holſtenio. Ait illum queri, quod tantum noſtrae gentis homines iuuare ſtudeam, et Saxones arte impediam. Mouit me haec calumnia. Et cum ipſe dominae ſatis libere reſpondi, tum Holſtenium obiurgaui, teſtatus ſummam mihi ea in re fieri iniuriam. Haec leuia ſunt, ſed ſignificationes animorum non ſunt leues, quidque cupiant, quid mihi denuncient, ſatis intelligo. Nec nunc primum uideo, quanto in periculo uerſer, quod etſi ſtudeo mitigare ratione et arte, tamen quantum proficiam, neſcio. Rectius facerem, ſi me euoluerem.

Sordida cui pendet ceu triſtis barba reorum,
In pectus ſtillant quaeque ſubinde cadit.
Poſt erecta coma eſt capitis ſed ruffa putrisque,
Oraque foſſa gerit, tortaque carnifice.
Ac ſemper niueos uolat anſer ut inter olores,
Inter praeclaros ſic ſedet ille uiros.
Caerea ſed tunica eſt, barbam referente colore,
Cuius latratus obuia turba fugit.
Eſſe putes Cynicum, longa quod ueſte notatur,
Non eſt hic Cynicus, ſed tunicata canis.

Auf eben denſelben, mit der Aufſchrift: *in Ruffum Holſtenſem.*

Barbatus Ruffus nuper Cicerona legebat,
Et qui ſuſciperent uerba legentis erant.
Dumque legit, barbam mento demulcet et inquit:
Credite Romani ſic Ciceronis erat.
Defluit at riſu pariter ſtudioſa iuuentus,
Vrbe fit hic tota fabula nota diu.
Res narrata fuit, Ciceronis barba uocatur.
Nunc etiam Ruffus nobile nomen habet.

Dieß sind alle grobe und höchst anzügliche Epigrammen in diesem dritten Buche, wodurch Lemnius bey allen rechtschaffenen sich die gröste Verachtung zugezogen hat.

Wie er überall den guten Melanchthon mit Lob überhäuft hat, das aber diesem gar nicht lieb war, so that er dieß auch im folgenden Epigramm:

Ad Melanthonem.

Temporibus noſtris clariſſima fama Melanthon,
Gloria Teutonici lausque decusque ſoli.
Saepe tuas laudes conata eſt dicere Muſa,
Sed non ingenium ſuſtinet illa tuum.
Deficit illa mihi tanto ſub pondere rerum,
Exitus in tantis non patet ullus aquis.
Vt minus ipſe queam, placeat tamen iſta uoluntas.
Non uenit in uerſus copia tanta meos.

Gegen das Ende steht noch die schon auf dem Titel angezeigte Querela ad Principem Albertum E. R. Card. Elect. et Archiep. Mogunt. von 8 Blättern.

Er beschreibt in derselben sein ihm wegen der edirten Epigrammen zu Theil gewordenes trauri-ges

ges Schicksal, seine Flucht von Wittenberg und die ihm auf derselben aufgestossenen mannichfaltigen Beschwerlichkeiten, und sucht ihn zum Mitleiden gegen ihn zu bewegan.

Ich setze hievon den Anfang hieher:

Nec dixiſſe piget tua me praeconia, Princeps,
Exitus infoelix quamlibet ille fuit
Funera namque meos rapuerant moeſta libellos,
Cum quibus authori flebile tempus erat.
Hos dum deflemus, triſtes deflemur et ipſi,
Et nobis eadem pene ruina fuit.
Iamque neci noſtros dederant ſine crimine libros,
Et periit ſacris charta cremata rogis.
Proh pudor in ueſtras damnant epigrammata laudes,
Quippe tuos titulos crimina noſtra putant — —

Der Schluß aber iſt folgender:

Eiicimur terra, quacunque uidebitur Albis.
Tam male tot laudes ſuſtinet ille tuas.

Te Mecoenatem nec me dixisse pigebit
Vatibus Augustus nempe secundus eris.

Im dritten Theil des Catalogi Bibliothecae Bunauianae p. 2051 wird angezeigt, daß auch in Deliciis Poetarum Germ. P. II. p. 1035 etc. Epigrammata Lemnii stünden. Allein, ob alle, ob viele, oder wenige? kann ich nicht sagen, da ich dieß Buch nicht zu Gesichte bekommen konnte.

Aus dieser nähern Anzeige der beeden Ausgaben kann man den sehr grossen Unterschied ihres Innhalts desto besser kennen lernen, den so manche übersahen, und sich daher einbildeten, es stünden die so äusserst groben und keineswegs zu entschuldigenden Epigrammen schon in der ersten Ausgabe, die ihm die Relegation zuzogen, da solche erst in der zwoten Ausgabe, im dritten Buche, vorkommen.

Noch verdient angemerkt zu werden, daß es kaum zu begreifen ist, daß die Feinde und Gegner Luthers, die iede Gelegenheit begierigst ergriefen, ihm wehe zu thun, von diesen Epigrammen in ihren Schriften gar nichts gedenken; auch nicht einmal Cochläus in seinen Actis de uita Lutheri. Nur ein

ein einzigesmal finde ich des Lemnii von ihm gedacht in seiner Philippica quinta in tres libellos Ph. Mel. nuper aeditos, 1540. 4. Er führt einige Beweise de tyrannide Lutheranorum an, und sagt Bogen B 2 folgendes: Neque M. Lemnii graue in eum fuit delictum, propter quod ab uniuersitate Lutherana proscriptus est, et nisi mature effugisset, capite suo poenam luiturus fuisset; non sane propter ulla dogmata diuersa, sed propter ludicra quaedam in mulierculas quasdam Luthero charas ab ipso edita Epigrammata.

3.

Apologia Simonis Lemnii Poetae Vitebergensis, contra decretum, quod imperio et tyrannide M. Lutheri et Iusti Ionae Viteberg. Vniuersitas coacta iniquissime et mendacissime euulgauit. Coloniae ap. Io. Gymnicum. in 8. ohne Anzeige des Jahrs, vermuthlich aber 1539.

Diese Apologie gehört unter die allergrösten Seltenheiten, und ist noch weit seltener als die Epigrammen selbst. Der ältere Schelhorn ist der einzige, der am ersten eine Anzeige hievon im ersten Band seiner Amoenit. hist. litt. eccles. p. 850 etc. ertheilet hat. Er, dieser grosse Litterator, versichert, daß er sie in keinem Katalogo auch der zahlreichsten Bibliotheken *) ie angetroffen, und daß niemand, der von den Sinngedichten Lemnii geschrieben, ihrer gedenke

In den neuern Zeiten aber hat Herr Prof. Hausen für gut gefunden, solche im ersten Theil seiner pragmatischen Geschichte der Protestanten in Deutschland S. 1—72 aus einem Exemplar in der Wittenb. Universitätsbibliothek, unter den beygefügten Urkunden, wieder abdrucken zu lassen. Er hat aber einige Stellen, in welchen der Poet die Sprache der Leidenschaft zu stark geredet hatte, weggelassen. Ich wünschte aber, daß er sie ganz und vollständig gegeben hätte. Denn Pasquille schaden dem rechtschaffenen Manne bey unpartheyischen nicht. Und Luther bleibt doch immer groß

*) Sie befand sich aber in der Bünauischen Bibliothek P. II. p. 1388.

groß und ehrwürdig, wenn er gleich auch seine Fehler hatte, die seine Gegner so gern in Laster umzubilden suchten.

Daß diese Apologie besonders für Luthern viel anzügliches enthalte, läßt sich von einem aufgebrachten Dichter leicht vermuthen. Ich will nur einige hiehergehörige Stellen auszeichnen. S. 24. Si se Episcopum Euangelicum et concionatorem esse fatetur, cur se ciuilibus negotiis immiscet? cur ille agit iudicem et praetorem? cur tanquam iudex propter ciuilia negotia damnat, quae nihil ad religionem pertinent?

S. 48. Quasi dictator Vitebergae sedet et imperat. Quicquid et iste dicit, id ratum esse debet. Nemo recte facit, nemo recte docet, nemo recte concionatur, nisi iste solus D. Mart. Lutherus.

S. 49. Summam potestatem in ciuilibus negotiis iste pastor sibi arrogat. Adimit ille Episcopis saecularem potestatem, et ipse tyrannidem exercet, et in illustrissimos Principes ignominiosa et execrabilia scripta euulgat.

Die Apologie selbst hat drey Theile, in welchen er folgendes zu beweisen sucht. 1) quanta cum laude et honore per longum tempus Vitembergae sit uersatur. 2) quam iniquissime nonnulli calumniatores propter duos epigrammatum libros eum damnauerint. 3) quam iniustissime eum absentem excluserint.

Herr Prof. Hausen hat vollkommen Recht, wenn er in den Betrachtungen über die Handschriften S. XXVII sagt: Ein beleidigter Poet, der von der Gerechtigkeit seiner Sache, und von den Verleumdungen seiner Mitbürger überzeugt zu seyn glaubt, wird so bald er sich selbst vertheidigt, die Einbildungskraft völlig erhitzen, und seine Talente auffordern, um nur alle Schwachheiten der Feinde den Lesern lebhaft vorstellen zu können. Natürlicher Weise gehet die Wahrheit bey dieser Vorstellung sehr oft verlohren, und vielleicht ist kein Schriftsteller von seiner eigenen Sache ein so verdächtiger Richter, als ein Poet.

Mir gewährte diese Apologie doch den Vortheil, daß ich manche unbekannte Nachrichten zur Geschichte seines Lebens, zur nähern Beurtheilung

seiner

seiner Sinngedichte, und der ihn betroffenen traurigen Schicksale daraus ersehen konnte, welche ohne selbige noch immer im grösten Dunkel liegen würden. Ich habe mich aber sorgfältigst gehütet, seinen einseitigen Aussagen allein zu trauen, wenn ich nicht auch anderswo gültige Belege dazu fand.

4.

Lutii Pisaei Iuuenalis Monachopornomachia. Datum ex Achaia Olympiade nona. Am Ende steht folgendes, das ich ganz beyfügen will: L. Pisaei Iuuenalis Monachopornomachiae Finis. Paucorum exemplarium errores duo librariorum incuria commissi.

C 3 facie 1 uersu 13 pro dispar et lege par minus.

Eodem fol. uersu 22 pro frustra, lege frusta.

Diese äusserst obscene und unflätige Schrift erschien ohne Anzeige des Orts, Druckers und Jahrs

in Octav auf drey Bogen, und übertrift an Seltenheit seine Epigrammen weit.

Wenn Mathesius in der eilften Predigt von Luthers Leben von den Epigrammen Lemnii redet, so setzt er hinzu: er lies auch hernach eine Rifianische und greuliche Lästerschrift, die er den Hurenkrieg nennet, dem heiligen Ehestand und der Kirchendiener Ehe, und vielen erbaren Frauen zu Unehren ausgehen.

Durch die Ausgabe dieser Schandschrift erfüllte Lemnius die Drohung, die er in seiner Apologie mit diesen Worten von sich hören lies: Quodsi istud decretum et mendacia, quae in me sparserunt, non reuocauerint, meque iniuste esse a sese damnatum non fuerint confessi, et mihi res meas non reddiderint; Lemnius totum Heliconem et Parnassum in istos calumniatores commouebit. Et si quid Musae possunt, si quid unquam in arte poetica didicit, talem Vitebergam est descripturus, qualem antea nunquam alius. Nam ego illam tanquam poeta suis coloribus depingam. In qua quidem re

me

me tam mirabilem artificem ſum praeſtaturus, ut omnes aduerſarii mirentur, unde Lemnius tantam omnium rerum et libidinum, quae ibi exercentur, experientiam et cognitionem ſit aſſecutus — — — Quicquid in urbe accidit, et quam quisque amet, quae uirum parum diligat, et cum aliis commiſceat concubitus, denique ſcortationes et adulteria commemorantur, aut ab illis qui uiderunt, aut ab his, qui ipſi ſunt experti. — Noui, quae ſint domus, contra quas ueluti lupanaria mentio facta eſt a Luthero, noui, quae ſint honeſtae, quae pauci ſunt, noui, quae meretrices et uirgines ſtupratae, et foeminae ſint adulterae. — — iſtam ego Vitebergam ita deſcribam, ita ſuis coloribus depingam, impoſturas et ſcortationes, ac ſtupra et adulteria, quae non parum multa iſthic committuntur, ita declarabo, ut iſti calumniatores plane ſentiant et intelligant, qualem poetam expulerint.

Schon die Zuſchrift an Luthern zeigt das vergällte Herz des Poeten:

Ad

Ad Celeberrimum et Famosissimum Dominum, Dominum Doctorem Lutherum, sacrarum Ceremoniarum Renouatorem, causarum forensium Administratorem, Archiepiscopum Vitebergensem, et totius Saxoniae Primatem, per Germaniam Prophetam.

Pacis pernities, et causa Luthere tumultus,
O et Saxonicae perfide praeses aquae.
Qui regis indoctum fallax sine iure popellum,
Quique tuo clarum crimine reddis opus.
Saxonicasque tenes urbes, et cogis ad arma.
Et tibi Leucorium subiicis ipse tuum.
Qui uacuos culpa damnas, soluisque nocentes,
Quique reos falsa iudicis arte premis,
Persequerisque pios insigni fraude poetas,
Et qui castalias pellis ab urbe Deas.
Qui toties captos iugulasti mille colonos,
Et toties reparas horrida bella manu.
Cuius et auspiciis sudarunt sanguine fossae,
Et rubeos fluctus unda cruenta dedit,
Ac toties patriis arserunt ignibus arces,
Pertulit et tantum Teutonis ora malum.

Si

Si tibi paulisper cessant conuitia linguae — —

Ein mehreres hievon abzuschreiben, verbietet die Achtung für das Publicum.

Die Einrichtung dieser Schrift ist nach Art einer Komödie, worin, ausser andern, vornemlich Luther, Jonas und Spalatin, mit ihren Frauen, Catta, Elsa und Jutta, redend eingeführt werden.

Gottsched gibt im zweiten Theil seines Voraths zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst S. 192 ff. mehrere Nachricht hievon, und sein Urtheil ist der Wahrheit angemessen, wenn er sagt, daß diese Schrift so abscheulich und unverschämt abgefaßt sey, daß auch Catull, Martial und die Pringea selbst keusch und züchtig dagegen heissen können. Auch Lessing redet von dieser Schrift im zweiten Theil seiner kleinen Schriften S. 44—52.

Gegen das Ende kommt noch ein Gespräch vor mit der Aufschrift: Schoeneius et Coruus, wovon Gottsched nichts sagt, weil ihm vermuthlich die Geschichte, worauf die Anspielung geht, unbekannt war.

Der Erzbischof und Cardinal Albrecht zu Maynz hatte seinen sonst in großen Gnaden bey

ihm

ihm gestandenen Rentmeister, Johann Schenitz, wegen beschuldigter Untreue ohne weitläuftigen Proceß aufhängen lassen. Dieser Sache nahm sich Luther an, und ließ verschiedene Schriften von größter Anzüglichkeit gegen den Erzbischof drucken, welche im 19ten Band der Werke Luthers S. 2340 ff. zu lesen sind.

In diesem Gespräch dichtet nun Lemnius, der Bruder des Erhenkten sey über dessen trauriges Schicksal äusserst bestürzt gewesen, und Cornus*) gebe ihm den Rath, sich an die D. Lutherin zu wenden, ihr 100 Goldgulden in die Hand zu drücken, und solche dadurch zu gewinnen, daß sie ihren Mann berede, die Vertheidung des Erhenkten über sich zu nehmen.

Leuco-

*) Hiemit wird auf Ludwig Rabe, einen Tischgenossen Luthers, gezielt, der über Tisch von dem gehenkten Schenitz zum Nachtheil des Erzbischofs gesprochen haben soll, und dem daher dieser gedrohet, er wolle mit ihm davon reden lassen. Auch hierauf schrieb Luther einen derben Brief an den Erzbischof, der bey Walch l. c. S. 2340 stehet.

Leucorii dabit hoc uxor regina Lutheri.
  Aureolos centum si potes ipse dato.
Munera si dederis, suadebit nempe Luthero,
  Placatur donis scilicet illa datis.
Hac tibi si fuerit defensor in arte Lutherus,
  Rem factam poteris tutus habere tibi.
Ipse tibi inueniet diuersa sophismata libris.
  Crimina defendet qualiacunque tibi.

Da Luther nicht gleich die Vertheidigung des Schenitz übernehmen wollte, so suchte ihm seine Käthe die Bedenklichkeiten dadurch zu nehmen, daß sie sagte:

Tu tamen es Caesar, tu rex, et pappa Luthere,
  Arbiter & sancti diceris esse thori.
Cimicis est saccus Caesar tibi, pappa prophanus,
  Et tibi contemptum rex quoque nomen habet.
Insuper in uarios latros regesque ducesque.
  Te timet omnis humus, te timet omnis aqua.
Te quoque coelicolae metuunt, et tartara flammis.
  Contemnis stygium nec minus ipse Iouem.

Ergo

Ergo cum tua sit coelo terraque potestas,
Ecquid et hos fures exonerare potes?

Diese Vorstellung würkte, daß Luther sich dazu entschloß.

Hoc sit grande licet, quia nil tibi Catta negare
Forte decet, lites exequar ipse tamen.

Hierüber vergnügt ruft sie aus:

Spargite fronde domos, fures celebrate Lauernam,
Et celebres iterum uos reparate choros.
Res est uicta mihi, componitur arte libellus.
Diluitur furti crimen onusque tui
Dedecus hoc tegitur, nec habet sua crimina furtum,
Flagitium rursus coepit et esse decus.
Esset furatus quoque iam si millia centum
Tam graue non ullum crimen haberet onus.

Den Schluß dieses boshaften Gesprächs macht endlich Schoeneius mit diesen Worten:

Semper

Semper honos nomenque tuum regina manebit,
Dum potes et fures demeruiſſe, Vale.

5.

M. Simonis Lemnii Elegia in commendationem Homeri de bello Troiano. Anno Domini 1539. in 8. 1 Bogen.

Iſt omnibus graecae linguae Candidatis gewidmet. Der Anfang:

Euerſas Priami ſedes et Pergama Troiae
Et ſimul hic noſces fortis Achillis opem.

Der Schluß aber lautet alſo:

Quisquis es ergo meos qui faſtidire labores
Diceris, in pugnas te precor ipſe ueni.

6.

Simonis Lemnii Poetae Amorum Libri IIII. Anno 1542. 8. 36 Blätter, oder 4 Bogen.

Götze im ersten Band der Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Dreßden S. 286 sagt hievon: Man kann Lemnio den Ruhm eines geschickten Poeten nicht absprechen. Nur sind diese Elegien etwas zu frey geschrieben.

7.

Bucolicorum Aeglogae quinque Simonis Lemnii Emporici Rheti Cani. Basil. per Io. Oporinum, ohne Anzeige des Jahrs, in 8. 4 ½ Bogen.

Auf der Nebenseite des Titels stehet: M. Henr. Pantaleonis in metricum modulamen Sim. Lemnii Mercatorii Musici maximi memorabile melos. Diese kurze Elegie von 10 Distichis ist ein damals gewöhnliches Spielwerk, worinn sich alle Worte mit dem Buchstaben M anfangen. Z. E.

Multum mortales miseri magnalia mundi
Mirantur, Mammon Mars mala mille mouent etc.

Die

Die Dedication richtete Lemnius an Maurus Museus und Johann Jacob Castilion, französische Gesandten in der Schweitz und in Graubündten. Der Eklogen sind fünfe. Die erste hat den Namen Parnassus, worinn Gelehrte in der Schweitz und im Graubündterlande gerühmt werden. Die zweyte hat die Ueberschrift Cyrrheus, worinn eine erschröckliche Pest beschrieben wird, die in Graubündten, und besonders in der Stadt Chur, heftig gewütet, und Lemnium genöthigt hat, sein Vaterland zu verlassen, und nach Basel zu gehen. Die dritte wird überschrieben: Hodoeporicon, worinn die der Pest wegen gemachte Reise beschrieben wird. Die vierte Ekloge heißt Daphnis, und die fünfte Hercules Gallicus, die beede das Lob Königs Francisci I. in Frankreich enthalten. Ein wahrscheinlicher Beweis, daß diese Gedichte noch vor dem Tod dieses Königs, der 1547 erfolgt ist, gedruckt seyn mögen.

Am Ende ist noch auf drey Seiten beygefügt Lemnii elegia de laude Chalcographiae an Johann Oporin, der die mehresten seiner Schriften verlegt hat, und bey welchem vielleicht Lemnius vor seiner Beförderung als Corrector gestanden haben mag.

In Riederers Nachrichten, Band IV. S. 344 ꝛc. findet man eine Recension.

8.

Odysseae Homeri Libri XXIIII. nuper a Simone Lemnio — heroico latino carmine facti, et a mendis quibusdam priorum translationum repurgati. Accessit Batrachomyomachia Homeri, ab eodem secundum graecum hexametro latinitate donata. Cum Caes. Maj. et Gallorum Regis gratia et priuilegio ad quinquennium. *Basileae.* Am Ende: Basileae, ex off. Io. Oporini, 1549. m. Sept. in 8. von 692 Seiten, ohne 2½ Bogen Dedicationen, die gleichfalls in Versen, und deren dreye sind.

Die erste ist an König Heinrich II in Frankreich, 1½ Bogen stark, und enthält die glorreichen Thaten der Könige in Frankreich. Die zweite ist an

an Io. Iac. a Castilon, Französischen Gesandten in Graubündten, und die dritte an den Connetable Anna von Montmorency, wo die oben schon angezeigte Unterschrift Lemnii steht: ob ingenium in nobilissimam Bochiorum equitum Bononiensium in Italia familiam ascitus, Bononiaeque laureatus.

Nach diesem folgen drey elogia auf Lemnium.

Das erste von Wolfg. Saliceto Curiensi lautet also:

Ereptum terris quem quondam credidit orbis,
Prodiit in lucem sospes, tenebrisque recessit.
Qui latuit, claretque iterum pia fama sororum
Lemnius Aonidum, defensus numine coeli:
Vt decus aeternum Rhetaeis alpibus olim
Cresceret, atque solo patrio foret ardua fama,
Et patriae dulci superesset gloria musis.

Das zweite von Samson Oliuerius a Salicibus.

Pegasides postquam coluerunt culmina nostra,
Germani talem uix habuere uirum.

Crede mihi, hunc celebrat Germanica terra poetam,
Eſt etiam tota clarus in Heſperia.
Ecce ſua fama obſtupuit nunc Graecia tellus,
Obſtupuit fama Gallia nunc celebri.
Hoc, ego diſperearn, fuerit ſi clarior alter,
Vix alius certe clarior eſſe poteſt.
Graecia ſe quondam magno iactarat Homero:
Quo ſe nunc iactet Rhetica tellus, habet.
Transtulit hic magnum, ut lector tu cernis, Homerum,
Scilicet in Latium, qui modo Graecus erat.

Ein iedes Buch von dieſer poetiſchen Ueberſezung hat einen Inhalt voran, und Marginalien ſehr häufig, mit öfterer Anzeige der Stellen, welche Virgil in ſeiner Aeneis, oder Ovid in ſeinen Metamorphoſen entlehnt oder nachgeahmt haben.

Zur Probe will ich den Anfang des erſten Buchs hieher ſetzen:

Dic mihi Muſa uirum, qui poſtquam Pergama Troiae

Celſa

Celſa ſacrae euertit, populatus moenia flam-
mis,
Claſſe diu raptus, uariisque erroribus actus:
Qui mores hominum multorum uidit et urbes:
Multa quoque et ponto paſſus, tot adire la-
bores
Compulſus fuerat, triſtes ſub corde dolores
Dum premit, atque ſuam defendit puppe ſa-
lutem,
Eripiens animam, ſociosque per aequora
uectos:
Et patriae reditus quaerit ſub gurgite uaſto,
Pellax, et uario ingenio praeclarus et armis
etc. etc.

Götze im zweiten Bande ſeiner Merkwürdigk. der Dreßdner Bibliothek führt S. 125. eine zweite Ausgabe von dieſer Odyſſee an, gedruckt Pariſiis, apud Mart. Iuuenem, 1581. 8. pagg. 699.

Von dieſen folgenden Schriften, die mir nicht zu Geſichte gekommen, kann ich keine nähere Nachricht geben.

1) Episodia de Ioachimo Marchione Brandeburgensi et eius coniuge, impressa anno 1531.

Diese Schrift wird in Josias Simlers Epitome Bibliothecae Conr. Gesneri (Tigur. 1555. fol.) p. 166. unter den Schriften Lemnii angeführt. Allein sowol das beygefügte Jahr 1531, da Lemnius noch nicht Academicus war, als der Gegenstand, Joachim von Brandenburg, den er, ein Graubündter, in diesem Gedicht behandelt haben soll, macht mich sehr zweifelhaft, ob man diese Schrift dem Lemnius mit Recht zuschreiben könne. Noch mehr Grund aber, sie ihm fast ganz abzusprechen, gibt mir Isr. Spachii nomenclator scriptorum — usque ad a. 1597. (Argent. 1598. 8.) wo p. 136 steht: Simonis Koferlini Episodia de Ioachimo March. Brand. et eius coniuge. 31. Gleich unmittelbar darauf wird eine andere mir unbekannte Schrift des Lemnii mit dieser Aufschrift ohne Druckort und Jahr angezeigt:

2) Simo-

2) Simonis Lemnii Carmen gratulatorium ad Ioannem Frisium ob reditum ex Italia.

Dies ist ohne Zweifel ein kleines Gedicht, dergleichen er mehrere noch während seines Aufenthalts in Wittenberg edirt haben mag, wie er selbst in seiner Apologie p. 66. sagt: graeca et latina carmina publicaui. Solche kleine Piecen aber, von einem, auch wol einem halben Bogen, machen sich in unsern Tagen ganz unsichtbar.

3) Sim. Lemnii Academia Gallica, MS. extabat ap. Oporinum.

Diese Schrift wird in Spachii Nomenclatore p. 647. angeführt.

4) Simonis Lemnii Ethica, siue de uirtutibus moralibus libri IV.

Auch diese Schrift wird vom Simler l. c. p. 166 angezeigt mit dem Beysatz: nondum excusi carmine scripti, extant apud Oporinum. Ich halte aber dafür, daß diese Ethica doch würklich im Druck, aber später, als Simler seine Bibliothek edirte, gekommen sey. Denn ich finde sie in dem Catalogo der von Oporin gedruckten Bücher, welcher der seltenen Rede Andr. Iocisci de ortu, uita et obitu Io. Oporini, Argent. 1569. 8. beygefügt ist, also angezeigt: Simonis Lemnii Moralis Philosophiae libri V. metro descriptae. Und zunächst hierauf folgen:

5) Pythagorae carmina aurea.

Ob diese besonders im Druck erschienen, oder vielleicht nur der Ethica desselben beygefügt sind, kann ich nicht sagen.

6) Dionysius de situ orbis, uersibus heroicis, liber excusus Venetiis a. 1543.

Diese

Diese poetische Uebersetzung Lemnii findet sich bey Simler l. c. angezeigt, wovon ich aber keine nähere Beschreibung geben kann.

7) Libri IX de bello Sueuico ab Heluetiis et Rhaetiis aduersus Maximilianum Caesarem 1499 gesto, rhythmis.

Diese ganz unbekannte Schrift wird in Petr. Dom. Rosii de Porta Hist. reform. eccles. Raeticarum T. I. L. II. p. 239 angeführt, wo er zugleich von Lemnio dieß Urtheil fällt: Erat poeta sane uena felicissimus, si mente perinde sanum et cordatum etiam se gessisset. Extant ingenii eius documenta haud sane leuia nec exigua, et inter ea Libri IX de bello sueuico etc. rythmis politissimis exasciati; transtulit quoque Homerum et Dionysii Periegesin, aliaque non pauca lusit.

lusit, licet inter illa quaedam parum pudica, certe non satis sobria mente scripta : ob cuius commatis laborem olim Vitebergae Melanchthone Rectore eiectus fuerat, et contumeliosus, quem ediderat libellus flammis adiudicatus.



